NEPAL

n der Welt ver- ungestörtes Da- Schauplatz von — Nepal, denn iel: der Hindu- Zeugen jener

fast ausschließlich bestand, auf und Antikorruptions- als am wichtigsten Gegner rekrutier- len Kreisen seiner

König Mahendra sen. Die Regierung en Bau der ersten Sie führt von der atmandu. sion unter der Lei- lles daran, die ne- lernisieren. Indien hilft bei der Er- begabtesten Schü- Mahendra erhalten en Universitäten zu , daß sich die nicht er, die er dem nörd- igung stellt, bezahlt es Nepal ist für In- gegen einen Über-

jegen Bären

an nur selten etwas 'irtschaftshilfe. Das mittel sind nach wie Kraftwagen sind im ıdt zwar keine Sel- , kann vom Zentrum ichtungen eine halbe n steuern, aber dann Ende", schreibt Wil- uftrag des Maharad- ıstaat 1939 geophysi- vornahm und seinen dem Titel „In der Verlag Brockhaus) gibt keine Straßen es Tales — schreibt Gletscher des Hima- pal hat keine Auto- Bedarf zu befriedigen, agen importieren, in Bedeutung: herein- len in Bhimpedi auf oder zerlegt in Kisten 60 Trägern auf die ıd über die Berge in du getragen. Schultern genommen: , Betten, Denkmäler lträger gelten als die kehrstechnischer Hin- ändern der Erde ver- o ein Stiefkind, ein

Verkehrswege bemüht ische Dorf, autark zu der Zeit dazu geführt, Tälern eigene Dialekte, vickelten, ganz abgese- hon fast verwirrenden nen Sprachgebiete des sprung in der Vorge-

auch die großen rassi- Bevölkerung Nepals in enlagen. Die Bewohner eiden sich ganz klar von ghängen den winzigen ringen. Von ihnen wie- sich die Bewohner des Heimat über 2 500 Meter Daß einer ihrer Ange- wird, ist bei ihnen nichts r Armut sind sie zufrie- n sie gern. Die Männer Jäger, die im Kreise ih- einmal Aufsehen erregen ählen, wie sie nur mit net einen Bären erlegt lort keine große Selten-

ene Paradies

aradiesisches Land. Seine ruchtbar, und selbst den eren Regionen fehlt es a sie die Errungenschaf- chnik kaum kennen, ver- cht. ird diesen paradiesischen ıon bald beenden. Indien nina sichern. Auf der er- tmandu rollen die ersten bewunderten die Nepa- aus einer anderen Welt. die Kaufleute in Kat- er Handel einen gewalti- men würde, wenn es mehr für sie gäbe. sen, die in Indien studiert ler neuer Ideen in ihre warten nur auf die Gele- e anzuwenden. ne Frage der Zeit, bis Ne- en Paradiese, seine Un- el hat es noch nicht einmal gefährliche Feind, der es en möchte, entwickelt sich ıdustriestaat. Wenn Nepal sicht haben will, selbstän- B es sich von Indien auf- Ben lassen. Doch auch das Aufgabe der paradiesischen

Gesetz über die Verbesserung der für die Landwirtschaft nützlichen Haustiere

ST.VITH. Aus diesem, im Staatsblatt vom 5. Juli veröffentlichten Gesetz bringen wir hierunter die wichtigsten Bestimmungen.

Das Gesetz erteilt dem König folgende Befugnisse:

1. Vorzuschreiben, daß das öffentliche Decken nur Tieren erlaubt werden darf, die offiziell für die Rassenverbesserung anerkannt sind. Das Decken gilt als öffentlich, wenn das männliche und das weibliche Tier verschiedene Besitzer haben. Gehört das Tier einer Gesellschaft (oder einem Verein) so wird das Decken immer als öffentlich angesehen.

2. Die künstliche Befruchtung zu regeln und sie einer vorherigen Erlaubnis zu unterwerfen, die nur erteilt wird, wenn diese Befruchtung mittels männlichen Tieren durchgeführt wird, die fähig sind, zur Verbesserung der Rasse beizutragen, oder den Ertrag des Viehbestandes zu verbessern.

3. Die Bedingungen zu erlassen, welche die männlichen Tiere erfüllen müssen, um zum öffentlichen Decken zugelassen zu werden.

4. Vorzuschreiben, daß diese Tiere nur in einer bestimmten Gegend zum Decken zugelassen werden.

5. Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern sollen, daß nicht zugelassene Tiere öffentlich decken.

6. Die Gemeindeverwaltungen zu verpflichten, ein Register der zum öffentlichen Decken zugelassenen und der nicht zugelassenen Tiere zu führen.

8. Der König kann die Gemeindeverwaltungen, ebenso die Herdbuchvereine mit der Durchführung gewisser Aufgaben beauftragen.

9. Das Gesetz setzt die bei Uebertretung des Gesetzes anzuwendenden Strafen fest.

Preisverteilung an der Fortbildungsschule

ST.VITH. Am vergangenen Mittwoch nachmittag beendete auch die Gewerbliche Fortbildungsschule St.Vith mit der Preisverteilung das Schuljahr 1955-56. Schulleiter Gillet begrüßte als Gäste den hochw. Dechant Scheffen, Bürgermeister Backes und Stadtratsmitglieder Freres und Leonardy. In einer längeren Ansprache umriss Schulleiter Gillet den Werdegang und das bisherige Wirken der Schule, die im Jahre 1909 gegründet wurde. Er würdigte die Leistungen der Schüler, kritisierte aber auch die Gleichgültigkeit vieler Lehrlinge, die versäumen sich für den gewählten Beruf die nötige Allgemeinbildung zuzueignen, wodurch sie sich selbst schaden.

Bürgermeister Backes und hochw. Dechant Scheffen sprachen ebenfalls Worte der Ermahnung, aber auch der Beglückwünschung.

Die Schüler der oberen Klasse erzielten folgende Ergebnisse:

Mit Auszeichnung (über 80 %):
Werner Bosch, St.Vith.

Zeugnis 1. Grades (über 70 %):
Norbert Peren, St.Vith; Adolf Juffern, Born; Marcel Kohnen, Recht.

Zeugnis 2. Grades (über 60 %):
Gerhard Mertes, Deidenberg; Bruno Mertes, St.Vith; Heinrich Voosen, Meyerode; Johann Josef Michels, Amel.

Zeugnis 3. Grades (über 50 %):
Nikolaus Schwalen, Reuland; Henri Dupont, Wallerode; Hermann Josef Reuter, Manderfeld; Helmut Feltes, Dürler; Franz Meyer, Wallerode; Alfons Scholzen, Wallerode; Josef Arens, Ondenval; Mathias Theis, Montenau.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST.VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 8. Juli, 10 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 15. Juli, 10 Uhr morgens, hat die Apotheke KREINS (nur in dringenden Fällen) Sonntags- und Nachtdienst.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100	Französische Fr.	14,1460	14,2160
1	Schweizer Fr.	11,38175	11,43175
1	USA-Dollar	49,6425	49,8425
1	D-Mark	11,88	11,93
1	Holländ. Gulden	13,039	13,089
1	Engl. Pfund	138,72	139,22
100	Ital. Lire	7,9525	7,9925

Kurse des freien Devisenmarktes

100	Französische Fr.	12,40	12,70
1	Schweizer Fr.	11,55	11,75
1	USA-Dollar	49,50	50,20
1	D-Mark	11,75	12,—
1	Holland. Gulden	12,85	13,10
1	Engl. Pfund	136,50	138,50
100	Ital. Lire	7,90	8,05
1	Österr. Schilling	1,90	1,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

Ziehung der Losanleihe 1938

ST.VITH. Bei der 213. Ziehung der Losanleihe, 1932 entfiel ein Gewinn von 100.000 Fr. auf die Obligation Serie 182.825.

Die folgenden Lose sind mit 25. 000 Fr. rückzahlbar: 112.123, 120.918, 121.901, 125.032, 125.046, 134.264, 147.164, 203.832, 206.414, 215.478 268.865.

Alle Lose einer gezogenen Serie haben Anrecht auf ein Zehntel des dieser Serie zufallenden Gewinns.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 387. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (2. Abschnitt) kam folgender Gewinn heraus:

Serie 6.558, Nr. 001 1 Million Fr.

Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 1.000 Fr. rückzahlbar.

SPORT

„Tour de France"

Darrigade erster Träger des gelben Tricots

LÜTTICH. Sieger der ersten Etappe wurde der Franzose A. Darrigade vor Schaer (Schw.), Robinson (Lux. Int.), Vlayen (Belgien) und Vorrting (Holland). Die anderen belgischen Fahrer klassierten sich wie folgt: 10. Adriaenssens, 13. Desmet, 14. Ockers, 23. Debruyne, 31. Impanis, 36. Van Genechten, 37. Janssens, 39. Close, 42 Brancaert.

Zwei französische Regionalfahrer kamen außerhalb der vorgeschriebenen Zeit an und wurden disqualifiziert. Es blieben nach der 1. Etappe also noch 118 Fahrer im Rennen.

Drei Männer drückten dieser Etappe ihren Stempel auf und zwar die drei Erstklassierten. Der Kampf begann, als der Engländer Robinson plötzlich lostrat und ihm zunächst nur Darrigade und Schaer folgen konnten. Köstlich ist, daß Robinson schon früh einen Ausbruch versuchte, weil er glaubte, nur mehr 40 km von Lüttich entfernt zu sein, während in Wirklichkeit erst 40 km zurückgelegt waren. In der Mannschaftswertung liegt Luxemburg (Int.) vor Frankreich u. der Schweiz, Belgien ist fünfter.

Die zweite Etappe führte von Lüttich aus über Jodoigne, Brüssel, Tournai wieder nach Frankreich, wo sie in Lille endet. 217 km sind zu bewältigen.

Wie man kommt gegangen,
So wird man empfangen!

Gut empfangen werden Sie, wenn Karl Fort Sie kleidet.

Konfektionshaus KARL FORT
ST.VITH - HAUPTSTRASSE

Das Haus des Vertranens.
Ermäßigung für Kinderreiche.

Trauerkleidung

Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke stets vorrätig

Modehaus Agnes Hilger
ST.VITH - Hauptstraße

Suche für sofort einen Autoschlosser-
Lehrling
Garage M. Schröder, Deidenberg - Tel. Amel 135.

3 Zimmer-
Wohnung
zu vermieten. Schoffers, Heckingstraße St.Vith.

Gummistempel
liefert
M. Doepgen-Beretz, St.Vith

FÜLLHALTER

Pelikan, Soennecken, Montblanc, Parker, Staedler, Luxor, Tintenkuli

DOEPGEN-BERETZ, ST.VITH
Hauptstraße

Bevorzugen Sie für Ihre Fotos

rido

Alben
in Buchform und anderen Modellen. »rido-Pex« das Buchalbum mit den selbstklebenden Blättern. (Kein Befestigen der Fotos mit Ecken.)
In reicher Auswahl im Schreibwarengeschäft

DOEPGEN-BERETZ
ST.VITH - Hauptstraße

Beginn: Samstag, den 7. Juli

So billig ... aber auch so gut ...

denn wir bieten Ihnen auch jetzt ausschließlich

Qualitätskleidung,

die dem Ruf unseres Geschäftes entspricht,
nur ist alles viel, viel billiger!

»WIR RÄUMEN RADIKAL«

ohne Rücksicht auf unsere Einkaufspreise!

Wir wollen die neue Saison mit neuer Ware beginnen.
Nützen Sie diese besondere Gelegenheit nach Herzenslust aus:

Ihr Vorteil erwarter Sie bei

DALEIDEN-MÜLLER

Nachf. J. Lecoq

St.Vith, Rathausstraße — Herren- u. Knabenkleidung

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise des Wohlwollens, die uns anläßlich unseres Silberjubiläums ausgedrückt wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Ganz besonders danken wir den Herren u. Knaben vom »Tivolichor« Eindhoven, dem Herrn Direktor und den Schülern der Sporthochschule von Charleroi, dem Musikverein »Einigkeit« Montenau, die so hervorragend zum Gelingen unseres Festes beitrugen. Ferner danken wir den St.Vither Familien, die in überaus liebenswürdiger Weise unsere Gäste beherbergten, sowie allen Behörden, Eltern und ehemaligen Schülern, den vielen Freunden und Gönnern, die uns im Verein mit der gesamten St.Vither Bevölkerung durch ihre Anteilnahme ehrten.

Der Direktor und die Lehrerschaft
der Bischöflichen Schule

St.Vith, den 5. Juli 1956.

RABENEICK BINETTA

mit SACHS-Motor und Hinderradfederung.

Preis mit Kilometerzähler u. Hinderradfederung Fr. 9.500
Preis mit Kilometerzähler ohne „ Fr. 8.750

Garage M. Schröder Deidenberg

Unverbindliche Vorführung — Telefon AMEL 135

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Gelegenheitskäufe

2 Rabeneick 48 ccm, Baujahr 1955 u. 1956, eine UT 125 ccm (Ilo-Motor), ein Star 98 ccm (Sachs-Motor). Sämtliche Maschinen in sehr gutem Zustande. Zahlungserleichterungen. Garage M. Schröder, Deidenberg - Tel. Amel 135

Motorrad

»Zündapp«, 200 ccm, fahrbereit, billig zu verkaufen. Breitfeld No. 10.

Gabelwender

preiswert zu verkaufen. Maschinenhandlung Meyer, Ameler Straße 13, St.Vith.

Junge hochtragende
Kuh
kalbend für den 13. Juli, zu verkaufen. Born Haus Nr. I

Gebetbücher

Oremus und Credo, Schott-Meßbücher für alle Tage des Jahres, Gebetbuchhüllen in Plastik u. Leder mit Reißverschluß, Kindergebetbüchlein usw.

BUCHHANDLUNG
Wwe. H. Doepgen
St.Vith, Klosterstraße

Für Ihre Aussteuer
MÖBEL
beste belgische u. deutsche Fabrikate. Preiswert. Zahlungserleichterungen.
Möbel und Dekoration
Walter Scholzen
ST.VITH - TEL. 171
Hauptstraße 77 - Mühlenbachstr. 18

Tüchtiges
Mädchen
für leichte Hausarbeit und zur Bedienung für sofort gesucht. Hotel des Ardennes, St.Vith - Tel. 51.

Gesucht:
Junges Mädchen
für Haushaltsarbeit mit oder ohne Unterkunft, sowie
Stundenfrau
für das Büro. Clement Blaise, Weingroßhandlung, Malmedy, Place Albert 1er, Tel. 39.

Taxi
In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb
Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST.VITH 268

Junges
Mädchen
sucht passenden Wirkungskreis, am liebsten im Büro oder Geschäft. Mittelschule erfolgreich beendet. Perfekt in Deutsch und Französisch in Wort und Schrift. Dactylo. Auskunft Geschäftsstelle.

Junges
Mädchen
als Stundenhilfe in Privathaushalt gesucht. Frau Josef Fort, St.Vith, Malmedyer Straße.

Fleißiger, ehrlicher
Lehrjunge
der das Elektrikerhandwerk erlernen will, gesucht. Karl Herzog, Elektrogeschäft, St. Vith, Tel. 223.

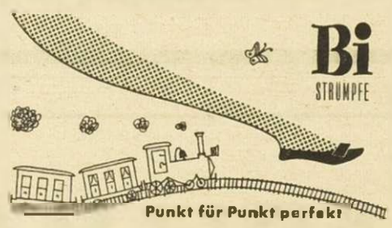
Grosser Ball an der Grenze

am Sonntag, dem 8. Juli
im Saale FORT, Steinebrück
SCHÖNE MUSIK - ANFANG 7 UHR
Erstklassige Getränke

PIPP

Für die Bausaison alle Sorten
Blocksteine
sowie
Eisenbetondallen
aus eigener Fabrikation
Bimssteine
und sämtliche andern BAUMATERIALIEN sofort vom Werk zur Baustelle, daher günstigste Preise. Fragen Sie unsere Preisliste an.

ST.VITH TEL. 122



»Billig ist nur das Teure«

deshalb sollten auch Sie sich die Vorteile sichern, die **Bi-Strümpfe** Ihnen bieten.

Sie sind allein zu haben im Modehaus

Agnes Hilger, St.Vith
Hauptstraße

Suche gebrauchten
Elektromotor
10—12 PS, Marke und Preis angeben. Daselbst Dreschstrohbinder, Marke Schumacher, zu verkaufen. Franz Hoffmann, Dürler Mühle.

2 Hektar
Grasaufwuchs
gelegen an der Luxemburger Straße, zu verkaufen. Heinrich Terren, Metzger, St. Vith, Tel. 188.

ST.

Nummer 77

PARIS (ep). Immer
wechsel in der NA
wisse Kreise mit gr
nung an den Mann
in der Krise. Auch
benutzt. Man kön
antworten, aber d
solche Argumente
langt eine sachliche
fentlichkeit.

Der Rücktritt J
Gründe: Der Marsc
Kommandierender
Mentalität, die selt
immer geschätzt w
schwer, sich einen
unterzuordnen. Tr
ziehungen zu Gr

Als am 31. Januar
Mahatma Gandhis
wurden, löste sich
Trauernden, umkl
hatma und begann

Das hatte kein
dem indischen Sta
derer durch den V
der geheimnisvoll
schon immer von
bewußt hatte sich
der dem Osten zu

Nehru liebt Ver
Auftreten, energis
zialen Verhältniss
bekümmertes Lac
die Aeußerungen
er im Westen unc

Indien mit sein
seinen träumerisc
keitsfremden Lös
de der Vergange
jedes Mühen um
sinnlos und verge
er. Manchmal we
dafür eine verste
Erklärung finden
ren Mr. Roosevel
zu Nehru: „Ihr
Aber wie kann e
auf rein materiell
Nehru überlegte
dann, während e
halb schloß: „Ja,s
Mehr sagte er nic
dem sichNehru in
nur das einfache
nem gewissen M
sagung nach — a
von in Bann gezo

Vor dreißig Jal
kungen für den
und dessen Beg
danken des Mar
chend. Die wirt
Massen war das

Heute hat sich
wandelt; es ist, w
„Reifung eingetre
Marxismus hat
besondere Anzi
ohne Zweifel ve
se Analyse hist
uns beim Denke
was man auch
schaftsphilosoph
ren Zweifel ver
Das Leben ist
Fortschritt, so g
sen, daß der wi
Grundlage des I
ist. Die Geschi
zweier Kräfte:
und des Prinzip
zueinander im G
nat jedes Anteil

ST. VITHER ZEITUNG

Nummer 77 | St.Vith, Dienstag, 10. Juli 1956 | 2. Jahrgang

Keine Krise durch Rücktritt Juins

PARIS (ep). Immer dann, wenn Kommandowechsel in der NATO erfolgen, bringen gewisse Kreise mit großem Aufwand ihre Meinung an den Mann, die Organisation stehe in der Krise. Auch der Fall Juin wird dazu benutzt. Man könnte verzichten, darauf zu antworten, aber die Böswilligkeit, mit der solche Argumente vorgebracht werden, verlangt eine sachliche Klarstellung in aller Oeffentlichkeit.

Der Rücktritt Juins hat sehr natürliche Gründe: Der Marschall fühlte sich als NATO-Kommandierender nie recht wohl. Bei seiner Mentalität, die selbst im eigenen Lande nicht immer geschätzt wird, fiel es ihm von jeher schwer, sich einem amerikanischen General unterzuordnen. Trotzdem waren seine Beziehungen zu Gruenther sehr gut. Hinzu kommt sein wachsendes Interesse für Nordafrika, eine im Grunde für einen Franzosen verständliche Regung. Auch seine geringeBefriedigung darüber, daß er als französischer General einen Verteidigungsabschnitt kommandiert, in dem nur noch wenige französische Truppen stehen, kann man durchaus nachfühlen. Der Kommandowechsel Gruenther-Norstad erschien ihm als die rechte Gelegenheit für sein Vorhaben. Und würde man alle Hintergründe ableuchten, Spannungen u. Reibungen könnte man über das bei einer solchen Organisation natürlicherweise vorhandene Maß hinaus kaum entdecken.

Als Nachfolger Juins kommen der französische Generalstabschef Ely und der Luftgeneral Valluy, der Frankreich in der Standing Group in Washington vertritt, in Frage.

Bundestag verabschiedet Wehrpflichtgesetz

Der Bundestag hat in der letzten Sitzung vor den Parlamentsferien amSonnabendmorgen nach rund 16stündiger Beratung das Wehrpflichtgesetz in dritter Lesung angenommen.

Nehrus Wandlung

Als am 31. Januar 1948 die sterblichen Reste Mahatma Gandhis den Flammen übergeben wurden, löste sich Nehru aus der Gruppe der Trauernden, umklammerte die Füße des Mahatma und begann wie ein Kind zu weinen.

Das hatte keiner von Nehru erwartet — dem indischen Staatsmann, der wie kein anderer durch den Westen geprägt war. Aber der geheimnisvolle Osten hatte seit Jahren schon immer von ihm Besitz ergriffen. Unbewußt hatte sich der „westliche" Nehru wieder dem Osten zugewandt.

Nehru liebt Vernunftdenken, zielstrebiges Auftreten, energisches Anpacken, um die sozialen Verhältnisse zu bessern. Er liebt unbekümmertes Lachen, klare Gedanken und die Aeußerungen des Herzens. All das lernte er im Westen und gewöhnte es sich an.

Indien mit seinem geheimnisvollen Blick, seinen träumerischen Augen, seinen wirklichkeitsfremden Lösungen, belastet mit derBürde der Vergangenheit und dem Gefühl, daß jedes Mühen um rein materiellen Fortschritt sinnlos und vergeblich sei — all das fürchtete er. Manchmal weiß er nicht einmal, wie er dafür eine verstandesmäßig zu begreifende Erklärung finden soll. Als vor einigen Jahren Mr. Roosevelt Indien besuchte, sagte sie zu Nehru: „Ihr Volk liebt die Entsagung. Aber wie kann es seine Lage bessern, ohne auf rein materielle Fortschritte aus zu sein?" Nehru überlegte eine Weile, und meinte dann, während er seine träumenden Augen halb schloß: „Ja,sie lieben die Entsagung . . ." Mehr sagte er nicht. Das ist das Problem, mit dem sichNehru immer mehr beschäftigt.Nicht nur das einfache Volk Indiens hängt in einem gewissen Maße dem Gedanken der Entsagung nach — auch Nehru selber wird davon in Bann gezogen.

Vor dreißig Jahren trat er ohne Einschränkungen für den rein materiellen Fortschritt und dessen Begleitumstände ein. Die Gedanken des Marxismus schienen ihm bestechend. Die wirtschaftliche Entwicklung der Massen war das Hauptproblem des Lebens.

Heute hat sich seine geistige Position gewandelt; es ist, wenn man so sagen will, eine Reifung eingetreten. Heute sagt Nehru: „Der Marxismus hat auf viele Intellektuelle eine besondere Anziehungskraft ausgeübt, und ohne Zweifel verdanken wir ihm eine gewisse Analyse historischer Entwicklungen, die uns beim Denken und Verstehen half. Aber was man auch von seinem Wert als Wirtschaftsphilosophie halten mag, unsere tieferen Zweifel vermochte er nicht aufzulösen. Das Leben ist m e h r als wirtschaftlicher Fortschritt, so gut es auch ist, nie zu vergessen, daß der wirtschaftliche Fortschritt eine Grundlage des Lebens und der Entwicklung ist. Die Geschichte zeigt uns das Wirken zweier Kräfte: des Prinzips der Kontinuität und des Prinzips des Wandels. Sie scheinen zueinander im Gegensatz zu stehen,und doch jedes Anteil am anderen . . ."

Der Gedanke, daß das Leben m e h r als wirtschaftlicher Fortschritt ist, hat Nehru auf jene Pfade geführt, die von Politikern und Staatsmännern bisher kaum betreten wurden. Dieses „Mehr" ist verantwortlich für seine Art des Planens, in dem Vertreter der „kapitalistischen" Ordnung den Marxismus zu erkennen glauben und das von Marxisten oft als reiner Kapitalismus abgetan wird.

Der Wunsch, das tiefste Gefühl im einfachen Inder, im einfachen Asiaten anzusprechen, ihn aufwärts zu führen und ihn tiefer in sich selber blicken zu lassen, einen neuen Menschen in ihm zu erwecken, das über das Wirtschaftliche hinausgehende „Mehr" — das kennzeichnet den Nehru von heute. Das ließ ihn sich abwenden von den westlichen Methoden des Fortschritts um jeden Preis und hinwenden zu seinen östlichen Bindungen, wenn auch im Intellektuellen das Westliche noch immer in ihm dominiert.

Dies Suchen nach dem „Mehr", das das Leben ausmacht, ließ ihn nach innen schauen, ließ ihn das Panorama der indischen Geschichte entdecken, die ihn mit ihren sieben Jahrtausenden philosophischen Denkens in ihren Bann schlug.

So kam es, daß das buddhistische Lebensrad in die indische Flagge aufgenommen, der 2000 Jahre alte Asoka-Löwe zum nationalen Symbol Indiens erwählt und der alte Sanskritspruch „Die Wahrheit siegt stets" zum Nationalmotto erhoben wurde.

Nehru, der vom Westen Geprägte,ist in die Mysterien des Ostens getaucht und ist Bewunderer ihrer eigenen Botschaft,ihrer Energie und ihrer Lebenskraft geworden. So ist sein Streben zu verstehen, auf der menschlichen Ebene Verständnis zu suchen, für die Rechte der Asiaten einzutreten und zu versuchen, in der Weltpolitik sich vom politischen Opportunismus und vom Zweckgeschäft freizuhalten.

Shiam Sunder Lall Gupta.

Wehrpflichtgesetz in dritter Lesung

UnserTelebild zeigtDr.Richard Jäger (CDU-CSU) am Rednerpult. - Auf der Regierungsbank hat Dr. Adenauer, der soeben von Italien zurückgekehrt war, seinen Platz wieder eingenommen.

80.000 Menschen in der Zivilverteidigung

Neutrale Schweiz sorgt vor

BERN (ep). In der Schweiz ist man im Begriff ein neues Zivilverteidigungsgesetz zu verwirklichen. Im ganzen Lande werden Schutzgruppen unter Leitung von Blockwarten entstehen. Obligatorisch müssen sich alle männlichen Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren beteiligen, während Frauen von 15 bis 60 Jahren zur freiwilligenTätigkeit aufgefordert werden. Ihre Grundausbildung erhalten die Mitglieder in Schulungskursen mit einer Dauer von drei bis sechs Tagen. Dazu kommen in regelmäßigen Abständen Uebungen verschiedenster Art mit einer Höchstdauer von zwei Tagen.

Die Regierung übernimmt die Kosten zur Ausbildung der benötigten Lehrkräfte und trägt auch die Hälfte der Ausgaben für sämtliche Schulungskurse, praktische Uebungen usw. Die andere Hälfte geht zu Lasten der Kantone. Für das Material erfolgt eine gleichartige Kostenverteilung.

Die Bildung solcher Zivilverteidigungsgruppen ist nach dem Gesetz nur in Gemeinden von über 1000 Einwohnern Pflicht und außerdem für den Schutz wichtiger Industrieanlagen.

Luftschutzkeller hat man für 1,8 Millionen Personen vorgesehen. Die zur Zeit vorhandenen Anlagen können nur rund die Hälfte aufnehmen. Man will durch finanzielle Vergünstigungen den Bau neuer Luftschutzkeller anregen und rechnet noch mit 8 bis 10 Jahren, um das Ziel zu erreichen.

Auch innerhalb der schweizerischen Militärorganisation bestehen Zivilverteidigungstruppen als besondere Einheiten. Ihre Stärke beträgt 35 000 Mann, aufgeteilt auf 28 Bataillone und 13 selbständige Kompanien. Jede Kompanie umfaßt 200 Mann und ist in sechs Untergruppen aufgeteilt. Jede davon ist spezialisiert in der Bekämpfung von Bränden und in der Rettung von Personen. Ihre Ausrüstung ist gut.

Man rechnet damit, daß die Schweiz zur Organisation einer befriedigenden Zivilverteidigung 800 000 Personen benötigt, von denen zwei Drittel Frauen sein können. Diese Zahl liegt sehr hoch. Sie entspricht 30 Prozent der nach erfolgter Mobilisierung und Evakuierung verfügbar bleibenden Bevölkerung.

2 Hektar
Grasaufwuchs
gelegen an der Luxemburger Straße, zu verkaufen. Heinrich Terren, Metzgerei, St. Vith, Tel. 188.

Aufbau in Italiens Süden

Schocktherapie zurUeberwindung desElends

Der Süden Italiens ist arm, bettelarm. Die luxuriösen Hotels in den international beliebten Ferienorten sollten den Reisenden nicht darüber hinwegtäuschen. Schon in den engen Gassen daneben, die den Besucher aus dem Norden so romantisch anmuten, beginnt die Not. Italien hat seine reiche und seine arme Hälfte und der landwirtschaftliche Süden ist so arm,daß er als eine Art riesigesNotstandsgebiet gelten muß,das dem industriellen Norden wie ein Bleiklotz anhängt.

Etwa 40 Prozent der Bodenfläche Italiens gehören zu diesem Notstandsgebiet, das südlich von Rom beginnt. Ueber ein Drittel der Bevölkerung Italiens lebt dort. Vom Nationaleinkommen entfällt auf dieses Gebiet aber nur ein Füftel. Das mittlere Einkommen pro Kopf beträgt kaum mehr als die Hälfte des italienischen Landesdurchschnitts, von 100 Menschen im Süden sind 24 Analphabeten.

Die Gründe sind in der bewegten Geschichte Süditaliens zu suchen, das Objekt so vieler Eroberer war. Sie liegen in der Vernachlässigung des Südens nach der Vereinigung Italiens im letzten Jahrhundert und nicht zuletzt auch in den Eigenschaften des Südens und seiner Menschen selbst. Aber wo immer die Schuld liegen mag, wichtiger ist, daß der Süden für das wirtschaftliche und soziale Leben Italiens auf Jahrzehnte hinaus eine große Belastung bleiben wird.

Das wirtschaftliche u. soziale Gefälle zwischen dem industriellen Norden und dem landwirtschaftlichen Süden ist im Laufe der Jahrzehnte zu groß geworden, als daß es mit einem Schlage beseitigt werden könnte. Mussolini hat sich als erster ernsthaft mit diesen Problemen versucht, aber während des Abessinien-Krieges versandete seineInitiative.Die äußere Kolonisation trat an die Stelle der inneren, die immer dringender wurde.

Nach dem Kriege mehrten sich die Alarmnachrichten aus dem Süden: politischer Separatismus, kommunistische Durchdringung, dramatische Landbesetzungen. Die junge Republik begann mit verstreuten Maßnahmen zur wirtschaftlichen Förderung: finanzielle Erleichterungen, öffentliche Arbeiten, Marshallplan-Gelder für die Landwirtschaft. Unter maßgebender Beteiligung von Alcide De Gasperi wurde langsam ein großes Programm entwickelt und schließlich in Gesetzesform gegossen. Die Probleme des Südens sollen an der Wurzel gepackt werden. Ob sich die Hoffnungen der Initiatoren dieses Planes erfüllen werden, läßt sich heute noch nicht voraussagen. Aber nach den sechs Jahren, die seit Beginn des Aufbauwerkes vergangen sind,läßt sich schon vieles Positives verzeichnen.

Der starke Motor des Aufbaus ist die 1950 geschaffene „Cassa per il Mezzogiorno", die Aufbau-Kasse für den Süden. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts soll sie alle staatlichen Maßnahmen für die Entwicklung des Südens zusammenfassen und lenken. Sie verwaltet die beträchtlichen öffentlichen Mittel, die für das Entwicklungsprogramm ausgeworfen werden, und sie vergibt Aufträge an die Privatwirtschaft, von der die einzelnenAufbauprojekte verwirklicht werden.Der „Cassa" stehen für zwölf Jahre 1280 Milliarden Lire (100 Milliarden Fr.) zur Verfügung, von denen bisher rund 500 Milliarden ausgegeben worden sind. In die Landwirtschaft werden über zwei Drittel der Gelder hineingepumpt. Verbesserung des Bodens, Bewässerung, Besiedlung weiter Landstriche, Elektrifizierung, Straßenbau — das sind zunächst die wichtigsten Aufgaben der Aufbau-Kasse. Man verspricht sich eine merkliche Steigerung der Agrarproduktion, die als Voraussetzung für eine Belebung von Handel und Industrie angesehen wird. In zwölf Jahren will die Aufbaukasse den bewässerten Grund in Süditalien verdoppeln, den Viehbestand um 100 000 Kopf erhöhen u. die Feld-, Wein- und Olivenernten beträchtlich steigern.

Nebenher laufen kleinere Projekte zur Förderung des Fremdenverkehrs. So unterstützt die Aufbaukasse den Bau von Hotels und Gasthäusern, an denen es in manchen Teilen des Südens arg mangelt, und hilft bei der Erschließung von Sehenswürdigkeiten landschaftlicher, kultureller und historischer Art. Entdeckt man in einem Städtchen Apuliens ein blitzblankes hochmodernes Hotel, so hat sicher die Aufbaukasse ihre Hand mit im Spiel, und selbst in den Trümmern Pompejis verwundert es den Besucher nicht mehr, Hinweise auf die Tätigkeit der Kasse zu finden.

Natürlich ist der Süden zu groß, als daß sofort überall Wandel geschaffen werden könnte. So konzentriert sich die Aufbaukasse zunächst auf die ausgesprochenen Depressionsgebiete, hauptsächlich die versumpften und früher von Malaria verseuchten Küstengegenden in Apulien, Kalabrien und Sizilien. Bestrebungen zur Industrialisierung desSüdens treten hinter den Bemühungen um die Entwicklung der Landwirtschaft bisher eindeutig zurück. Die Landwirtschaft ist das wirtschaftliche Rückgrat des Südens. Darum gilt ihr die Hauptsorge. Aber die Planer, die natürlich weiter in die Zukunft denken, übersehen die Möglichkeiten der Industrialisierung keinesfalls. So ist die Kasse vor vier Jahren ermächtigt worden,Kredite für die Industrialisierung zu gewähren und zu diesem Zweck ausländische Anleihen aufzunehmen. Die Weltbank hat inzwischen eine größere Anleihe gegeben,Marshallplangelder sind für dieIndustrialisierung verwendet worden,und die ersten Erfolge in Gestalt neuer Industrieanlagen sind bereits zu verzeichnen. Wichtig zum Verständnis der ganzen Konzeption des Aufbauwerkes ist folgender Gedanke: Der Staat kann nicht alles tun, er kann nur einen Anreiz geben und hofft auf das Eingreifen des Privatkapitals und der Privatinitiative. Diese sollen die relativ engen Grenzen des Aufbauprogramms sprengen und die Wirtschaft des Südens immer stärker ankurbeln. Gedacht ist an eine „Initialzündung" mit deren Hilfe die inneren Kräfte des Südens mobilisiert werden. Der Präsident der Aufbau-Kasse hat einmal von einerSchockbehandlung gesprochen, die aus einer stagnierenden Situation herausführen soll. Er hat damit die Tätigkeit seiner Behörde sehr genau charakterisiert.

Was bisher geplant ist, reicht nicht aus, die Probleme des Südens zu lösen. Schon heute macht man sich Gedanken darüber, was in sechs Jahren geschehen soll.

Wolfgang Nölter.

Panzersoldaten vereidigt

In den von der neuen Bundeswehr belegten Kasernen und Truppenlagern der verschiedenen Waffengattungen haben nach Uebernahme der Waffen die Lehrgänge zur Ausbildung des Stammpersonals begonnen. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, werden, nachdem sie ihre viermonatige Eignungsprüfung bestanden hatten, vereidigt

Wirtschaftliche Entwicklung in Freiheit

GENF (ep) Die wirtschaftliche Entwicklung in der Welt muß beschleunigt werden, und es ist von großer Bedeutung, daß diese Entwicklung in Freiheit vor sich geht. Das erklärte vor Tagen der Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamtes (ILO), Morse, anläßlich der 39. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz. Wir wissen alle, sagte er weiter, daß das materielle Wohlergehen auch ohne Freiheit angestrebt werden kann. So läßt sich tatsächlich die Auffassung vertreten, daß Zwang und Gehalt bessere Methoden darstellen, um die sozialen Verhältnisse zu verbessern. Wo die Last menschlichen Elends am schwersten ist und die Bestrebungen sowie die Dringlichkeit zu seiner Beseitigung am klarsten zutage treten, lauert die Tendenz zur Verwendung von Zwangsmethoden. Dort liegt die Gefahr.

Mehr Mittel für militärische Forschung nötig

PARIS (ep). Der amerikanische Senat hat beschlossen, die Kredite für die Luftwaffe im kommenden Budgetjahr über die Vorschläge der Regierung hinaus um 1,1 Mrd. Dollar zu erhöhen. Dieser Hinweis auf die möglichen Strömungen in den USA ist sehr bedeutungsvoll. Er unterstreicht die Ueberzeugung, daß für eine echte Abrüstung die Zeit noch nicht reif ist und die Vereinigten Staaten große Anstrengungen unternehmen müssen, um sich gerade auf dem Gebiet der Luftwaffe von den Sowjets nicht überflügeln lassen.

Amerikanische Militärsachverständige haben zu verstehen gegeben, daß bedeutende technische Entwicklungsprojekte mangels finanzieller Mittel aufgeschoben werden mußten. Die USA hätten zwar für Düsenflugzeuge noch einen Vorsprung gegenüber der Sowjetunion, den sie jedoch sehr wohl schnell verlieren könnten, wenn man nicht weitere Forschungen durch ausreichendeKredite ermögliche.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

— GENT. Am vergangenen Samstag wurde in Gent der Nationalkongreß der Gemeindesekretäre eröffnet. Mehr als 400 Teilnehmer brachten ihre Unzufriedenheit über die mangelhafte Besoldung zum Ausdruck.

— CHARTUM. Vergangenen Samstag wurde eine neue sudanesische Regierung vereidigt. Sie setzt sich aus 16 Mitgliedern zusammen, die sich aus 4 Parteien zusammensetzen.

— LONDON. Die Labourpartei gab für den Fall, daß sie an die Regierung käme ein umwälzendes Wirtschaftsprogramm bekannt. Auch soll das Unterrichtswesen von Grund aus reformiert werden.

— NIKOSIA. 35 km nordwestlich Famagusta gerieten ein britischer Zivilist und seine Gattin in einen Hinterhalt. Sie wurden beide getötet.

— RABAT. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, haben Prinz Moulay Hassan und der französische General Cogny ein Abkommen getroffen, demzufolge bis auf weiteres französische Truppen in Foum el Hassan verbleiben.

— TUNIS. Habib Burguiba, tunesischer Ministerpräsident gab bekannt, daß er mit der amerikanischen Botschaft in Paris Fühlung genommen hat und um wirtschaftliche Un- Präsident erklärte, dies sei nicht als unterstützung seines Landes gebeten hat. Der freundliche Geste gegenüber Frankreich anzusehen, da Frankreich allein nicht in der Lage sei, das notwendige Kapital in Tunesien zu investieren.

— WIEN. Der ungarische Ministerpräsident Erik Molnar kündigte die Entlassung von 11 398 politischen Gefangenen an, die hierfür von der Rehabilitierungskommission würdig befunden wurden.

— WASHINGTON. Präsident Eisenhower beauftragte den Vizepräsident Nixon mit der Ueberbringung eines Schreibens, worin er General Tchang Kai Chek weiterhin die Unterstützung Nationalchinas durch die Vereinigten Staaten zusagte

Fragebogen — auf Herz u. Nieren

PARIS (ep). Mit gewisser Sorge blicken verantwortliche deutsche Kreise in Paris auf die im Herbst beginnende jährliche Ueberprüfung der Verteidigungsanstrengungen in den NATO-Staaten. Entsprechende Fragebogen hat die Organisation den Regierungen bereits zugeleitet. Die deutsche Antwort, die eine Zusammenfassung aller Leistungen und Pläne enthalten soll, werden die NATO-Sachverständigen ab September überprüfen.

Man muß hinzufügen, daß sich in Pariser NATO-Kreisen eine gewisse Enttäuschung über das Zögern bei der deutschen Wiederaufrüstung zeigt. Möglicherweise wird die Prüfung der deutschen Antwort mit der Aufforderung verbunden, künftig für die Verteidigung mehr zu tun.

Radiotaxen im Dienst der Zivilverteidigung

PARIS (ep). Ein leitender Beamter der amerikanischen Zivilverteidigung erklärte unlängst vorTaxenbesitzern,imErnstfalle könnten ihre mit Sendegeräten ausgerüsteten Fahrzeuge der Zivilverteidigung gute Dienste leisten. Die mit der zivilen Verteidigung beauftragten Dienststellen, so führte er aus, verfügen über kein ausreichendes Fernmeldesystem. Es sei andererseits zu kostspielig, ihnen diese Anlagen, die nur im Ernstfall gebraucht würden, zur Verfügung zu stellen. Deshalb müßte schon jetzt für die Eingliederung aller privaten Radioübermittlungsanlagen in die Zivilverteidigung vorgesorgt werden.

Solche Erwägungen weisen erneut auf den Umfang der zu lösenden Verteidigungsprobleme hin und unterstreichen die Notwendigkeit, diese Fragen rechtzeitig und mit aller Umsicht aufzugreifen.

Ferngelenkte Geschosse hoch im Kurs

PARIS. (ep) Auf die Frage, wie etwa zusätzlich vorhandene Militärkredite am besten angewendet werden, gaben Teile der amerikanischen Oeffentlichkeit in einer Meinungsbefragung aufschlußreiche Antworten. 32 % wollen die Mittel für ferngelenkte Geschosse verwenden, 20 % für schwere Bomber, 14 % für die Verstärkung der Landtruppen, 11 % für Flugzeugmutterschiffe, 7 % für mehr u. größere Wasserstoffbomben, 16 % äußerten keine Meinung.

Amerikanische Armee fährt Renault-Wagen

PARIS. (ep) Die in Europa stationierten amerikanischen Truppeneinheiten sind seit kurzem zum Teil mit französischen Renault-Wagen ausgestattet. Sie erwarben zunächst 441 Fahrzeuge, um die amerikanischen Modelle der Jahre 1949 und 1950 zu ersetzen. Außerdem gaben sie 88 Renault-Omnibusse in Auftrag. Bisher benutzte die amerikanische Armee in Europa nur amerikanische Automobile.

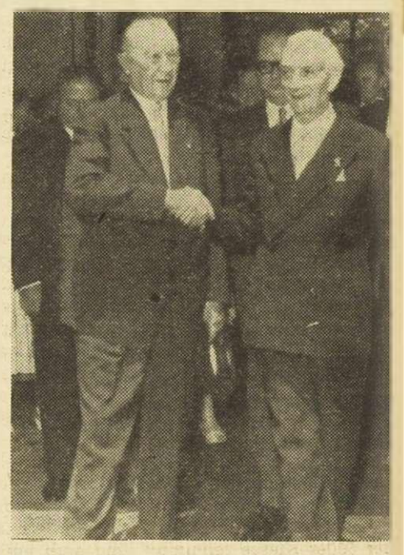
Es ist anzunehmen, daß ähnliche Aufträge demnächst auch in anderen Ländern erteilt werden, eine durchaus neue Einkaufspolitik, die zur Bekräftigung der atlantischen Wirtschaftssolidarität beiträgt.

USA: Spanien in die Nato

PARIS. (ep) Washington hat offiziell erneut dem Wunsch nach Aufnahme Spaniens in die NATO Ausdruck gegeben. Dabei räumte man freilich ein, daß augendlicklich an eine derartige Entscheidung wegen politischer Widerstände, die sich auch in Frankreich und Großbritannien finden, nicht zu denken sei. Die Lage ändere sich zwar, aber doch nur sehr langsam.

Die Straßen sind überlastet

LONDON. (ep) Rund 26 Kraftfahrzeuge kommen in der Bundesrepublik auf je einen Kilometer Straße. Das sind weitaus mehr als in vergleichbaren anderen Ländern. So wurden in England 13 Fahrzeuge pro km Straße ermittelt, in Belgien 12, in den USA 11, in Holland 7, in Italien und Frankreich je 5.



Adenauer übernahm Villa Massimo

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte bei seinem Besuch in Rom die Villa Massimo, die alte deutsche Kunstakademie, symbolisch wieder in deutdeutsche Obhut übernommen. Die endgültigen Rückgabeformalitäten werden allerdings erst am 1. Oktober 1956 abgeschlossen sein, wenn die Kunstakademie mit allen Rechten und Pflichten in den Besitz der Bundesregierung übergeht und wieder ihrem alten Verwendungszweck zugeführt wird. Von 1915 bis 1925 und von 1943 bis 1955 war die Villa Massimo von der italienischen Regierung beschlagnahmt. - Unser Bild zeigt Bundeskanzler Dr. Adenauer mit MinisterpräsidentSegni beimVerlassen derVillaMassimo.

Die St.Vither Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstag, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

Aus

Lachen und

ST.VITH. „Fachmä
Kinder den Aufba
Zirkus Demunynck
in unserer Stadt ga
stellung nicht bred
denfalls die beide
und abend. Gegen
Direktor Gustaaf D
neues Programm
Güte bisher in St.
Vollkommenste Ru
tisten ihre Pferded
dem hohen Drahts
Bällen jonglierten.
Erfolg hatten wied
Lachsalven hervor
zu hören waren.
selbst 8 Ponnys v
beispielhaftes Kön
ses Prickeln lief i
schauer, als der A
den Trapez seine K
te. Die Liebhaber
schaft des Mensch
auf ihre Kosten u
nicht viel von Pfe
über den „Verstan
serem Zeitalter de
Seltenheitswert zu
aus einem eigenw
kann, wenn man e
ten die Clowns Bri
de fremder Länd
Orients fanden mi
ber-Bar vielen G
wunderung.

Wenn wir einig
fen haben, so tun
wußtsein,daß jede
haltigen Programm
wurde. Wir könn
Schlußmarsch der
zum Zirkus Demu
ne letzteVorstellu
markt gibt. Wer di
fehlt, hat bestimm

Prophyla

ST.VITH. Die kos
am Mittwoch, der
Uhr in der Neuste

Frankreich b

PARIS. (ep) Frank
fehlt es gegenwär
zerwagen, Lastw
gen, leichten Flug
ten Radioapparate
nen Teil des Mate
kann man in der
im eigenen Land
schickte man kü
nach den USA, Gr

NATO-J

PARIS. (ep) In de
zum zweiten Mal
NATO statt. Juger
treffen sich zu ei
Grundsätzen org
len ihren eigenen
ten ihre Tagesord
hen in erster Lini

Paris vers gegen der

In den letzten
100000(hundertta
spurlos verschw
Abgeordnete Mm
an den französis
trächtliches Aufs
gebliche günstig
land sind die
Leichtgläubige,
fèvre auch richti
Hilfe von Bonbo
stellt. Nun werde
mit Hilfe weiblic
fer überwacht.

Aus St.Vith und Umgebung

Lachen und Staunen im Zirkus

ST.VITH. „Fachmännisch" begutachteten die Kinder den Aufbau des großen Zeltes des Zirkus Demunynck, der seit Samstag abend in unserer Stadt gastiert. War die erste Vorstellung nicht brechend voll, so waren es jedenfalls die beiden am Sonntag nachmittag und abend. Gegenüber dem Vorjahre hatte Direktor Gustaaf Demuynck ein vollkommen neues Programm aufgestellt, daß in seiner Güte bisher in St.Vith unübertroffen bleibt. Vollkommenste Ruhe herrschte, wenn die Artisten ihre Pferdedressurakte vorführten, auf dem hohen Drahtseil balancierten, oder mit Bällen jonglierten. Einen Löwenanteil am Erfolg hatten wieder einmal die Clowns, die Lachsalven hervorzauberten, welche weithin zu hören waren. Direktor Demuynk führte selbst 8 Ponnys vor und stellte damit sein beispielhaftes Können unter Beweis. Ein leises Prickeln lief über die Rücken der Zuschauer, als der Artist Renis am schwebenden Trapez seine Kopfstandnummer vorführte. Die Liebhaber „der edelsten Errungenschaft des Menschen", das Pferd, kamen voll auf ihre Kosten und selbst diejenigen, die nicht viel von Pferden verstehen, staunten über den „Verstand" dieser Tiere, die in unserem Zeitalter der Motorisierung anfangen, Seltenheitswert zu erlangen. Was man alles aus einem eigenwilligen Auto hervorholen kann, wenn man es kompliziert macht, zeigten die Clowns Bric und Brac.Auch dieFreunde fremder Länder und des zauberhaften Orients fanden mit Ali Baba und seiner Zauber-Bar vielen Grund zur staunenden Bewunderung.

Wenn wir einige Nummern herausgegriffen haben, so tun wir dies jedoch in dem Bewußtsein,daß jedeNummer dieses sehr reichhaltigen Programms zu einem vollen Erfolg wurde. Wir können daher getrost mit dem Schlußmarsch der Vorstellung sagen: „Alle zum Zirkus Demuynck", der am Dienstag seine letzteVorstellung in St.Vith auf dem Viehmarkt gibt. Wer diese letzte Vorstellung verfehlt, hat bestimmt etwas versäumt.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die kostenlosen Beratungen finden am Mittwoch, dem 11. Juli von 9.30 bis 12 Uhr in der Neustadt statt.

Generalversammlung der Kriegsbeschädigten

ST.VITH. Über die Generalversammlung der Kriegsbeschädigten des Kantons St.Vith, die zu einem vollen Erfolg wurde, berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Leichter Verkehrsunfall

RECHT. Um nicht zwei Gendarmen zu überfahren, lenkte der Lastwagenfahrer M. D. aus St.Vith sein Fahrzeug bei Kaiserbaracke in den Chausseegraben,als er merkte,daß seine Bremsen versagten.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 448. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (1. Abschnitt) kamen folgende Gewinne heraus:

Serie 3.219, Nr. 211 2 Millionen Fr.
Serie 1.444, Nr. 963 1 Million Fr.

Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 1.000 Fr. rückzahlbar.

Zivilstand

vom 2. Trimester 1956
Gemeinde Recht

Geburten

Am 2. Mai 1956: Christa Anna Lucia Tochter von Paasch-Dahm aus Born; am 2. Mai Alwin Peter Johann Sohn von Paasch-Dahm aus Born; am 7. Mai Ewald Christian Maria Sohn von Meyer-Hammes aus Recht; am 15. Mai Marlies Tochter v. Hilger-Joucken aus Born.

Heiraten

Am 13. April 1956: Johann Franz Ohles aus Crombach-Nieder-Emmels und Odilia Anna Recht-Born; am 18. Mai Robert Balthasar Joseph Mettlen aus Recht und Gabrielle Louise Jeanne Chauveheid aus Stavelot; am 6. Juni Aloysius Hubert Schrouben u. Elisabeth Maria Margareta Herbrand, beide aus Recht.

Sterbefälle

Am 18. April 1956 Leonard Kreins pens. Eisenbahner, 78 Jahre alt, aus Born, verstorben im Hospital in St.Vith; am 20. Juni Maria Hubertine Lenges, Ehefrau von Wilhelm Krieger, 68 Jahre alt, aus Recht, verstorben im Hospital in Malmedy; am 26. Juni Margaretha Aldegundis Kartheuser, Witwe von Peter Ferdinand Theissen, 75 Jahre alt, aus Recht.

Frankreich braucht militärisches Material

PARIS. (ep) Frankreichs Truppen in Algerien fehlt es gegenwärtig an Jeeps, kleinen Panzerwagen, Lastwagen, Benzintransportwagen, leichten Flugzeugen und auch geeigneten Radioapparaten sowie Kühlanlagen. Einen Teil des Materials, so wurde festgestellt, kann man in der erforderlichen kurzen Frist im eigenen Lande nicht herstellen. Deshalb schickte man kürzlich Einkaufsmissionen nach den USA, Großbritannien und Italien.

NATO-Jugendparlament

PARIS. (ep) In der zweiten Julihälfte findet zum zweiten Male eine Jugendkonferenz der NATO statt. Jugendführer aus allen Ländern treffen sich zu einer nach parlamentarischen Grundsätzen organisierten Tagung. Sie wählen ihren eigenen Präsidenten und bestimmten ihre Tagesordnung. Zur Diskussion stehen in erster Linie NATO-Fragen.

Paris verschärft den Kampf gegen den Mädchenhandel

In den letzten 10 Jahren seien mehr als 100000 (hunderttausend) Frauen in Frankreich spurlos verschwunden, erklärte die Pariser Abgeordnete Mme. Lefevre in einer Anfrage an den französischen Innenminister, die beträchtliches Aufsehen in Paris erregt hat. Angebliche günstige Arbeitsverträge im Ausland sind die beliebtesten Lockmittel für Leichtgläubige, daneben hat aber Frau Lefèvre auch richtige Entführungen, z. B. mit Hilfe von Bonbons mit Schlafmitteln, festgestellt. Nun werden Bahnhöfe, Flugplätze usw mit Hilfe weiblicher Kriminalbeamten schärfer überwacht.

- FD -

Bundestag war für die Wehrpflicht

BONN. Nach siebzehnstündiger Debatte, die durch Rundfunk und Fernsehen fast vollständig übertragen wurde, beschloß der Bundestag in der Nacht von Freitag auf Samstag, mit 279 Stimmen gegen 166 und 20 Enthaltungen, die Wehrpflicht einzuführen. Die dritte und letzte Lesung des Gesetzvorschlages erfolgte in einem Marathonkampf der Regierung gegen die Opposition, jedoch war das Niveau der Debatte wesentlich höher als bei der zweiten Lesung, wo es zu groben Zwischenfällen und Beleidigungen kam. Das Wehrpflichtgesetz sieht im Wesentlichen folgendes vor:

1. Wehrpflicht für alle Männer zwischen 18 und 45 Jahren;
2. Die Dauer des Wehrdienstes wird später festgesetzt;
3. Diejenigen Männer, die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes über 25 Jahre alt sind, erhalten nur eine Grundausbildung von 6 Monaten;
4. Befreit vom Militärdienst sind: die Geistlichen beider Konfessionen, die Kriegsinvaliden und die nach dem 1. Juli 1953 zurückgekehrten Kriegsgefangenen.
5. Aufschub kann für Familienernährer und Studenten gewählt werden.

Sicherlich ist die Annahme des Wehrgesetzes für Adenauer ein politischer Erfolg, jedoch steht einwandfrei fest, daß die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland sehr wenig populär ist und daß diese Tatsache bei den kommenden Wahlen sich gegen den Bundeskanzler und die Regierungsparteien auswirken kann.

Selbtskritik nach bewährten Muster

Ursachen des Posener Aufstandes

WIEN (ap). Radio Warschau brachte den Wortlaut eines Artikels der „Trybuna Ludu", des Parteiblattes der Kommunisten, in dem die Verantwortung für die Posener Unruhen der kommunistischen Partei und den Gewerkschaften zugeschoben wird, die „jeden Kontakt mit der Arbeiterschaft verloren haben". Das Parteiorgan prangert auch die „herzlose Bürokratie" an, die von der Partei und den Gewerkschaften nicht, wie es ihre Pflicht war, bekämpft worden ist. „Weil die berechtigten Klagen der Arbeiter nicht berücksichtigt wurden, war es den Feinden des Regimes möglich, ihre provokatorischen Handlungen durchzuführen". Die bisher von der aus Parteifunktionären und Regierungsangehörigen bestehenden Untersuchungskommission aufgedeckten Tatsachen bestätigen, daß die Ursache des Aufstandes in der Unzufriedenheit der Arbeiter zu suchen ist.

Der Artikel brandmarkt alsdann die Lügen der feindlichen Ausländer, die die Tatsachen verdreht hätten. Weiter heißt es, die Unruhen hätten nicht ein solches Ausmaß angenommen, wenn die Parteifunktionäre mit der notwendigen Energie vorgegangen wären.

„Die Arbeiter hätten Gründe, unzufrieden zu sein, sie haben jedoch eine Form des Protestes gewählt, die nicht korrekt war." Die Minister der kapitalistischen Länder, wie Dulles, die „Krokodilstränen" über Posen weinen, sind für das Blutbad mit verantwortlich.

Der Artikel schließt mit der Drohung, daß alle diejenigen, die durch ihre Haltung verschuldet haben, daß der Kontakt zwischen Partei und Arbeiterschaft verloren gegangen ist, bestraft werden.

Am Samstag gab RadioWarschau bekannt, daß der Minister für Motorisierung und der für die Maschinenindustrie abgesetzt worden sind.

Ostberliner Zeuge gegen John

KARLSRUHE. Vor einem Untersuchungsrichter des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe sagte der Westberliner Rechtsanwalt Karl Kaul, der ebenfalls juristischer Berater der SED ist, in Sachen John aus.

Hiernach ist der ehemalige Chef des Nachrichtendienstes der Bundesrepublik am 20. Juli 1954 aus freien Stücken nach Ostberlin gegangen. Erst nach seiner Rückkehr sei John geraten worden zu behaupten, er sei betäubt und dann entführt worden.

Berliner Rundfunkhaus seit 5. 7. 56 wieder in deutscher Hand

Seit dem 5. Juli ist das „Haus des Rundfunks" in der Masurenallee in Berlin wieder in der Obhut Westberliner Verwaltungsstellen. Unter Ausschluß der Presse hatte kurz zuvor die letzte sowjetische Wache des im britischen Sektor von Berlin liegenden Gebäudes Aufstellung genommen. Dabei übergab der sowjetische Wachoffizier mit einer symbolischen Meldung an den Berliner Vizekommandeur der Berliner Schutzpolizei, Großmann, die Kontrolle über das Funkhaus an die Berliner Polizei. - Unser Telebild zeigt nach der erfolgten Uebergabe den Händedruck zwischen dem stellvertretenden sowjetischen Stadtkommandanten Oberst Kotsubas und dem Westberliner Protokollchef Dr.WalterKlein. Links der Pressechef des Senats, Senatsdirektor Dr. Hirschfeld, rechts der Vizekommandeur der Schutzpolizei Großmann.

Bayreuth bereitet sich auf Festspiele vor

Mit den „Meistersingern von Nürnberg" werden in diesem Jahr am 24. Juli unter der Leitung von Wieland ung Wolfgang Wagner die sechsten BayreutherFestspiele nach dem Kriege eröffnet. Zugleich feiert das Bayreuther Festspielhaus, in dem 1876 zum erstenmal der „Ring der Nibelungen" aufgeführt wurde,sein 80jährigesJubiläum. Unser Bild zeigt Wieland Wagner (links) bei der Probe mit den Stuttgarter Künstlern Lore Wissmann und Wolfgang Windgassen

Dolmetscher und Übersetzer ausbilden

PARIS. [ep] Dolmetscher u. Übersetzer spielen in modernen Armeen, die wie im Falle der NATO durch internationale Pakte koordiniert sind, eine erhebliche Rolle. Man weiß noch, daß die US-Truppen im 2. Weltkrieg mit an Ort u. Stelle rekrutierten Dolmetschern keine guten Erfahrungen gemacht haben. Sie schufen deshalb besondere Sprachschulen innerhalb der Armee. Dabei ist man der Ansicht, Übersetzer- und Dolmetschertätigkeit setze Offiziersverantwortung voraus. Die Schulen nehmen deshalb grundsätzlich nur Kandidaten mit Offiziersrang auf. Ihre intensive Ausbildung nimmt mindestens ein Jahr in Anspruch. Selbstverständlich kann man zum Dolmetscherdienst nicht allein Berufsoffiziere heranziehen, man braucht auch einen Stamm von Reserveoffizieren. Den wählt man nach Berufsgruppen aus, in denen Sprachkenntnisse ohnehin vorhanden sein müssen.

Diese amerikanischen Erfahrungen sollten auch in anderen NATO-Staaten zunutze gemacht werden.

Erinnern Sie sich ...

an den Ausbruch des Mauna Loa am 1. Juni 1950? Ein Strom feuriger Lava ergoß sich aus dem brodelnden Krater des Vulkans 40 Kilometer weit über Hawaii und wälzte sich zischend und dampfend, viel geschmolzenes Gestein mit sich führend, über die hawaiischen Kona-Klippen in den Pazifischen Ozean. Die Bewohner dreier Städte, die auf dem Wege, den die Lavamassen nahmen, liegen, konnten rechtzeitig gewarnt werden, so daß diese Naturkatastrophe keine Menschenleben forderte.

Der Mauna Loa liegt im Nationalpark von Hawaii, er ist 4 200 Meter hoch und einer der größten und aktivsten Vulkankrater der Welt.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100	Französische Fr.	14,1460	14,2160
1	Schweizer Fr.	11,38175	11,43175
1	USA-Dollar	49,6425	49,8425
1	D-Mark	11,88	11,93
1	Holländ. Gulden	13,039	13,089
1	Engl. Pfund	138,72	139,22
100	Ital. Lire	7,9525	7,9925

Kurse des freien Devisenmarktes

100	Französische Fr.	12,40	12,70
1	Schweizer Fr.	11,55	11,75
1	USA-Dollar	49,50	50,20
1	D-Mark	11,75	12,—
1	Holländ. Gulden	12,85	13,10
1	Engl. Pfund	136,50	138,50
100	Ital. Lire	7,90	8,05
1	Österr. Schilling	1,90	1,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

ITEN

in Foum el Has-

tunesischer Mi-
t, daß er mit der
n Paris Fühlung
irtschaftliche Un-
ei nicht als un-
gebeten hat. Der
er Frankreich an-
lein nicht in der
Kapital in Tune-

Ministerpräsident
Entlassung von
ıen an, die hierfür
ommission würdig

dent Eisenhower
ident Nixon mit
Schreibens, worin
hek weiterhin die
nas durch die Ver-

rben zunächst 441
anischen Modelle
ı ersetzen. Außer-
Omnibusse in Auf-
amerikanische Ar-
kanische Automo-

5 ähnliche Aufträge
en Ländern erteilt
ue Einkaufspolitik,
atlantischen Wirt-

in die Nato

hat offiziell erneut
hme Spaniens in die
. Dabei räumte man
cklich an eine der-
gen politischer Wi-
in Frankreich und
icht zu denken sei
war, aber doch nur

d überlastet

Kraftfahrzeuge kom-
lik auf je einen Kilo-
weitaus mehr als in
Ländern. So wurden
e pro km Straße er-
den USA 11, in Hol-
nkreich je 5.

nauer
illa Massimo

nauer hatte bei seinem
ı Massimo, die alte deut-
mbolisch wieder in deut-
ommen. Die endgültigen
werden allerdings erst
bgeschlossen sein, wenn
allen Rechten und Pflich-
undesregierung übergeht
ı Verwendungszweck zu-
5 bis 1925 und von 1943
Massimo von der italieni-
ılagnahmt. - Unser Bild
r. Adenauer mit Minister-
rlassen derVillaMassimo.

erscheint 3 mal wöchent-
donnerstags und sams-
rlag: M. Doepgen-Beretz,
. Klosterstr. 16. - Tel. 193

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— BRÜSSEL. In der Woche vom 24. bis zum 30. Juni wurden täglich durchschnittlich 76627 Vollarbeitslose kontrolliert, was eine Verringerung von 671 gegenüber der vorigen Woche darstellt.

— LÜTTICH. Die Lütticher Polizei entdeckte nach langen Nachforschungen einen neuen Fall von Totobetrug. Die Totozettel können sonntags bis 2 Uhr aufgegeben werden, wobei der Poststempel maßgebend ist. Zwei ganz Schlaue hatten sich ein neues System ausgedacht. Der eine schickte samstags seinem Genossen einen Brief, dessen Anschrift mit Bleistift geschrieben war. Sobald er sonntags alle Resultate kannte, füllte er seinen Tippschein aus und steckte ihn in den Briefumschlag seines Freundes, auf dem ja der Stempel von Samstag sichtbar war, nachdem er die Bleistiftanschrift ausradiert und nunmehr die Anschrift der Totoannahme mit Tinte vermerkt hatte. Ein Telegraphenbote brachte dann den Umschlag zur Annahmestelle. Die Sache kam heraus,als man merkte, daß der Umschlag geöffnet und wieder zugeklebt worden war. Es fiel dann auch nicht schwer, auf dem Umschlag Spuren der Bleistiftadresse festzustellen. Die schlauen Tippbrüder wurden verhaftet, der Depeschenbote wegen seines jugendlichen Alters wurde in Freiheit belassen.

— LÖWEN. Ein Auto, dessen Karosserie ganz aus Plastik bestand und das sich in Richtung Namür begab, geriet plötzlich in Brand. Der Fahrer konnte sich dank seiner Geistesgegenwart mit einigen Brandwunden retten. Vom Auto blieb nur mehr das Chassis übrig.

— BUENOS AIRES. Der Chef- und einzige Arzt des argentinischen Bezirkskrankenhauses von Cipoletti, Dr. Gobich, der seine Stellung dem Einfluß der Peronistenpartei zu verdanken hatte, wurde wegen Faulheit abgesetzt. Er kam nur zweimal in der Woche für 30 Minuten zum Dienst, seine einzige Anordnung lautete immer: „Rizinusöl für alle Patienten."

— DÜSSELDORF. Der kirchliche Suchdienst verfügt über das aktuellste Anschriftenmaterial im Bundesgebiet und vereint in seinen 12 Heimatortkarteien die Anschriften von 11 674 482 Personen. 205 643 Anträge konnten bisher mit Erfolg erledigt werden.

— HAMBURG. Innerhalb von 24 Stunden verzehnfachte sich dieRadioaktivität der Luft an derNordseeküste.Sie erreichte die „Alarmstufe" von 10 Mikro-Röntgen, während sie in den vorherigen Tagen durchschnittlich 1 Mikro-Röntgen betrug. Es wird angenommen, daß diese Zunahme auf die Zufuhr warmer Meeresluft aus dem Pazifik zurückzuführen ist, wo kürzlich Versuche mit Wasserstoffbomben durchgeführt wurden.

— KANSAS CITY. Wie jetzt eindeutig festgestellt werden konnte, ist die Flugzeugkatastrophe im Gran Canon (Colorado) durch den Zusammenstoß der beiden Flugzeuge verursacht worden. Die Besatzung eines Hubschraubers brachte Bestandteile der beiden Flugzeuge mit, die sich durch denZusammenstoß ineinandergeschoben hatten.

— LONDON. Um ihren 45jährigen Sohn zu beweiben, sticht Elizabeth West jede Woche sechsmal bei geschlossenen Augen und mit einer Stecknadel in die weiblichen Heiratsangebote der Zeitungen.Alle auf diese Weise ausgewählten Kandidatinnen haben sich aber bisher als Nieten erwiesen, trotzdem schwört Mrs. West auf Brautwahl mittels Stecknadel.

— LOUISIANA. Der Senat des Staates Louisiana hat einen Gesetzesentwurf genehmigt, wonach es verboten ist, bei Sportveranstaltungen weiße und farbige Sportler gleichzeitig auftreten zu lassen.

— LOYALA. Am 31. Juli feiert die Kirche mit dem Jesuitenorden den 400. Todestag des Hl. Ignatius. Sein Lebenswerk, die Gesellschaft Jesu, sollte ein apostolischer Orden sein, dessen Universalität in Verbindung mit dem Oberhaupt der Kirche in allen Ländern äußerst wirksam und erfolgreich wurde.

— MADRID. Dem Abgrund des Bolschewismus entrissen, geht das Land den Weg einer christlichen Neubesinnung. Der von den Bischöfen geführte Feldzug für den Priesternachwuchs zeigt erstaunliche Erfolge.

— MAILAND. Zum ersten Mal ließ ein Geschäftsmann in Mailand seinen Schäferhund „Brick" in der Nacht als Wache im Laden zurück, und gerade in dieser Nacht wurde eingebrochen. Die Diebe rührten weder Kasse noch Stoffladen an, sondern begnügten sich mit „Brick", der es ihnen am meisten angetan zu haben schien.

— MAILAND. Die Hühner eines Dorfes bei dem Flugplatz Patrica di Mare in Italien sind in den Legestreik getreten. Sie produzieren kaum noch Eier, seitdem der Lärm übender Düsenjäger immer lauter wird,und dieSchallwellen ihr geruhsames Dasein stören.

— ROM. Im Rahmen einer Feierstunde wurde Kardinal Micara in Rom ein Mosaikbild übergeben, das als ‚Dankspende des deutschen Volkes' dem Hl. Vater geschenkt wurde. Es stellt die Aufnahme Mariens in den Himmel dar.

— RIO HONDO. Seit 32 Jahren ließ Encarnacion Turiello jeden Sommer ihren Rheumatismus in dem argentinischen Heilbad Rio Hondo behandeln. Jetzt wurde sie auf Lebenszeit zum Ehrengast ernannt mit der Berechtigung, die Kureinrichtungen kostenlos benützen zu dürfen.

— ROM. Pius XII.: „Kein Christ hat das Recht, sich im Kampf gegen die antireligiöse Welt müde zu zeigen. Es bedeutet wenig, hinter welchen Formen, Waffen, schmeichelnden oder drohenden Worten, unter welchen Verkleidungen der Feind sich tarnt! Niemand kann entschuldigt werden, der diesem Feind mit verschränkten Armen, mit gesenktem Kopf oder mit zitternden Knien gegenübersteht."

Unheimliches Zischen ließ die Ladies erstarren

Anny Simsons Hand glitt über denSchlangenleib

Die Gattin des englischen Grubenbesitzers Lloyd Simson, Anny Simson, besuchte in Bombay eine Freundin, als ihr Mann zu Verhandlungen nach Neudelhi gefahren war. Mrs. Simson mietete sich in einem Luxushotel ein Appartement aus drei Salons, da Lisa ihre Jugendfreundin, vor der Stadt nur ein Bungalow besaß. Sie ließ sie ins Hotel kommen und verbrachte mit ihr einige nette Tage.Nach einem indischen Lampionfest hatten sich die Damen gerade zur Ruhe begeben, als sie ein unheimliches Zischen in Nähe der Betten erstarren ließ. Als Lady Simson zur Nachttischlampe tastete, glitt ihre Hand über einen rauhen Schlangenleib, der sich bewegte. Sie kreischte laut auf und rief im Dunkeln des Appartements um Hilfe. Schließlich tastete ihre Hand zum Telefonapparat, um die Hotelleitung zu allamieren. Diesmal erstarrte sie wieder für den Bruchteil einer Sekunde und noch ehe die Freundin das Licht eingeschaltet hatte, spürte sie den stechenden Schmerz vom Biß einer Kobra. Dann entfernte sich das Reptil.

Als Lloyd Simson am Bett seiner Frau im Bombayer Spital weilte, war sie bereits gerettet. Aber noch immer erbleichte sie, wenn sie an jenen unheimlichen Schlangenbesuch im Hotel dachte. Seitdem waren drei Brillantringe im Werte von 5 000 Dollar, eine Diamantbrosche von ca. 3 000 Dollar Wert und eine Perlenkette, die so viel wert ist, wie der übrige Schmuck zusammen, spurlos verschwunden. Als Lady Simson das erfuhr, erlitt sie einen neuen Ohnmachtsanfall.

Auf diese Weise raubte der Dieb mit den drei dressierten Schlangen im Bombay vierzehn und Delhi elf wohlhabende Hotelgäste aus. Er ließ seine Schlangen für sich arbeiten. Mit einer Flöte dirigierte er sie, selbst im Verborgenen der nächtlichen Straßen lauernd. Ein Vermögen fiel Indra Apalhu, der tagsüber Obst verkaufte und bettelte, in die Hände. Er brachte es mit indischen Tänzerinnen durch und feierte nächtelang, während seine dressierten Schlangen im Käfig schliefen. Schließlich kam sein Hehler, der Goldschmied Saphid Hulo, zu ihm und forderte eine fünfzigprozentige Beutebeteiligung für den weiteren Verkauf seines „heißenSchmuckes". Indra lehnte ab. Und als Saphid ihm darauf seine Dienste verweigerte, ließ er ihn vor seiner Wohnung am Abend darauf von seiner „Wachschlange", einer Königs- oder Abgottschlange (Boa constrictor) erwürgen.

Der zu Rate gezogene englische Kriminalinspektor Glessy ahnte bereits, daß der Dieb mit dressierten Schlangen arbeitete, die für ihn die Schmuckstücke schluckten. Indra hatte die Reptilien dazu erzogen, indem er ihnen bunte Glasstückchen unter das Futter mischte und sie daran gewöhte, Simili-

EHE IM SCHATTEN

ROMAN VON NORA PLENK

Copyright by »Litag«, Westendorf, Tirol, durch Mainzer Illupreß GmbH., Mainz

(15. Fortsetzung)

„Herr Pucca — besinnen Sie sich. Und vor allem — ich spreche als Mann zum Mann. Ich habe Sie als einen durch und durch guten und ehrenhaften Menschen kennengelernt. Ich fürchte nun für Sie — fürchte, daß Sie lügen. Aus Dankbarkeit. Weil Sie Kavalier sind — es sein müssen — denn Sie können nicht anders. Ich frage Sie — beschwöre Sie — denken Sie an die Zukunft — an Ihre tapfere, liebenswerte Frau — und sagen Sie mir schonungslos die Wahrheit. Haben Sie Ihrer Assistentin Anlaß gegeben zu irgendwelchen Hoffnungen?"

„Nein, Herr Doktor.Bei Gott nicht. Ich habe in Aline niemals etwas anderes gesehen als eine tüchtige, verläßliche Gehilfin", versetzte Pucca ruhig. „Ich kann Ihnen mein Wort darauf geben."

Dr. Gröbner nimmt die dargebotene Hand.

„Ich glaube Ihnen, Herr Pucca. Und sagen Sie mir: Hatten Sie niemals den Eindruck,daß Frau Aline sich Hoffnungen macht — wenn auch unbegründet — oder vielmehr aufGrund ihrer beruflichen Leistungen, ihres jahrelangen Zusammenseins?"

Pucca starrt ratlos ins Leere.

„Wenn ich ganz ehrlich sein will — ich habe mich um derlei nie gekümmert — für mich hat Aline als Privatsekretärin eigentlich niemals existiert — — Aber, warum fragen Sie mich das alles, Herr Doktor?"

Dr. Gröbner geht unruhig auf und nieder.

„Ihre Schwester — und auch Ihre Frau — halten Aline für die Täterin. Ihre Schwester — nun, die Dame ist ein bißchen kopflos und allzu kraß in der Ausdrucksweise — wurde von Herrn Rat Witte ziemlich grob zurechtgewiesen, weil sie Aline kurzerhand der Tat bezichtigte,ohne irgendeinenBeweis vorbringen zu können."

Pucca sieht noch immer vor sich hin.

„Meine Frau — sonst die Güte selbst, wie Sie wissen — hatte eine starke Abneigung gegen Aline, sie war es auch, die mich bat, Aline zu entfernen. Ich nahm es für ein bißchen Eifersucht — vielleicht war es mehr — war richtiger Instinkt — wer weiß es?"

„Wußte Ihre Assstentin, daß Ihre Frau ihre Kündigung betrieb?"

„Ich weiß es nicht — aber Frauen haben diesbezüglich eine feine Witterung."

Dr. Gröbner seufzt.

„Ich dachte, aufschlußreichere Erklärungen zu erhalten . . . Wir wollen aber den Mut nicht verlieren. Ihre Schwester erhofft sich etwas von einer Unterredung mit Professor Weigert bezüglich Alinens Alibi. Ich würde so aufrichtig wünschen, daß sich schon früher alles klärt. Sie leiden furchtbar, was ich seit einigen Tagen sehe."

„Ich möchte frei sein!" stößt Pucca jäh hervor. „Frei sein — bei Kornelia. Möchte bei ihr sein, gerade jetzt, wo sie doch, wie Sie wohl wissen, Hilfe so dringend benötigt. Ob das möglich sein wird?"

Der Verteidiger senkt den Kopf.

„Herr Pucca — was das betrifft — als Sie ihre Frau verlassen mußten, sahen Sie doch, daß — —"

Pucca sieht den Verteidiger starr an.

„Was sah ich? Kornelia hatte Schmerzen — Dr. Nebel sprach von Gift —"

Dr. Gröbner schluckt schwer.

„Das Gift — fordert sein Opfer — —"

Puccas Atem geht rasselnd. Er taumelt. krallt die Hände ineinander. Versucht zu sprechen. Sein Gesicht verzerrt sich.

„Das — Kind?"

Der Verteidiger nickt schweigend.

Pucca gräbt aufstöhnend die Zähnen in die Fäuste — man soll ihn nicht schwach sehen. — Er hat getobt, geflucht, gerast bisher — aber niemand soll Geronimo Pucca weinen sehen.

Dr. Gröbner steht unschlüssig. Er will irgendein Wort des Trostes sagen. Aber er findet es nicht. „Lassen Sie mich allein."

Pucca stößt es herb hervor, fast befehlend. Er läßt die Hände sinken. Dr. Gröbner erschrickt vor diesem verwüsteten aschfahlen Antlitz, den irre flackernden Augen, dem verkrampften Mund.

Er tut einen Schritt gegen Pucca. Will dessen Hand fassen. Der stößt die Geste des Mitleids von sich.

„Gehen Sie."

Und da Geronimo Pucca die Augen desAnwalts voll tiefster Milde und menschlichen Erbarmens auf sich gerichtet sieht, wiederholt er leise, doch eindringlich:

„Gehen Sie — ich bitte Sie darum."

Nun ist Geronimo Pucca allein.

Allein mit seinem Schmerz, seinen Gedanken, seinem Gewissen . . .

Das Gewissen spricht den Erfinder Pucca nicht frei. Es spricht zu ihm mit Worten, hart wie blanker Stahl.

Was für ein seltsamerMensch bist du doch, Geronimo! Du hast viele Jahre, die schönste Zeit deines Lebens, dahingegeben, um deine Erfindung zu machen.Du wolltestGift brauen, ein recht starkes, rasch wirkendes Gift. Ein Mittel zur Vergiftung. Denn darüber mußtest du dir doch klar sein, daß Gift zum Töten dient. Daß jedes Atom deiner grausamen Erfindung genügt, daß ein Geschöpf — wäre es selbst eine häßliche, schmutzige Ratte — sich in Todeskrämpfen windet. Nun fügt es ein furchtbar rätselhaftes Schicksal, daß das erste Opfer deines Giftes — dein Fleisch und Blut ist. Gott nimmt es dir durch die Frucht deines sogenannten Lebenswerkes. Man nennt — heute mehr denn je — gar oft das Lebenswerk eines Mannes, was das Todeswerk für viele wird. Wie wird ein solcher bestehen vor seinem ewigen Richter? Und auch du, Geronimo Pucca, hast deine gottgeschenkteZeit vergeudet für ein Mittel der Vernichtung.

L'ami de la mort — Freund des Todes — nannte dich ein leichtfertig lächelnderFrauenmund.

Gott will das Leben.

Wer dem Tod hilft, ist kein Kind des Lichtes — wer zerstören hilft, zählt zu den Dämonen.

„Aber ich bin kein Dämon!" stöhnt Pucca mit verkrallten Fingern. Die Stimme des Gewissens hat ihn zerschmettert. Sie hat die dunkle Gedankenlosigkeit seines Tuns mit fruchtbarer Blitzesschnelle erleuchtet. Erkenntnis ist ihm geworden — qualvolle, reuegefolterte Erkenntnis.

Nein.Nun will er nicht mehr freigesprochen werden. Er verdient es nicht mehr. Mag irgendeine ruchlose Hand das Gift gemischt haben — es war s e i n Gift — bestimmt zur Tötung seines Glückes.

Mit irren Augen, ein verzerrtes Lächeln um den bleichen Mund, so wankt er zum Fenster. Keiner weiß um seine wahre Schuld, so soll ihn auch keiner sonst richten.

Geronimo Pucca — will sich selbst richten . . .

Mit einem gewaltigen Faustschlag zerschmettert er die Fensterscheibe — Scherben zerreißen sein Handgelenk,warmesBlut rinnt zur Erde.

Das rote Blut des Geronimo Pucca, der um die Geheimnisse der Vernichtung gesonnen sein Leben lang gleich einem Mämon — und der in dieser Stunde, unter tausend Schmerzen erfährt, was es heißt — Mensch zu sein ...

•

Kornelia hat den ganzen Tag außerhalb des Bettes zugebracht. Sie fühlt sich außerordentlich wohl und gesund,wie sie der besorgtenMutter immer wieder versichert.Vielleicht ist es der Zustand höchster Spannung, welcher sie aufrecht erhält?

schmuck auch im D
ließ er sie nachts i
und Delhi schlüpf
telboy bestochen
gegeben hatte. So
stets ins richtige
herunter, was sie
ten. Nach drei Tag
der zu Tage. Durc
half Indra Apalhu
rend die Schlange
kierte er einen ir
mand ahnte, was
lichkeit bedeuteter
hinter einer Hecke
und blies das Lied
Schlangen.

Von Zeit zu Zeit b
wische Presse mit
ständen in Monte
schen Fortschritts
dig sind". Gemein
bene Gesetz der Bl
Land der schwarze
keine Verfügung g
so stark, daß es di
tei und Behörden
Staats- und Partei
Familie in einen F
kelt ist. Die Regie
ner Privatjustizak
persönlicher Hint
strich eines politi
können und auch
Selbst Titos Ge
Blutrache rechnen
slawischen Bundes
gehörigen so oft a
tenegro. Setzt sich
Berge bei seiner
wird er dabei ers
nem Fluchtversuch
fallen die Beamter
lichen Familienang
seinen Tod an de
nur wenige entzie
ist für einen tota
nehme Einrichtun
Montenegro den
winkel bietet.
Ihr Arm reicht
grad. Wiederholt
Parteifunktionäre
wegen eines solch
desteile versetzt
den Messer, einer
wurden. Unter der
Jugend Monteneg

Bianka hat vers
nis ihrer Unterred
mitzuteilen. Ob es
Vielbeschäftigten
und Gehör schenl
such erwartet Ko
Er hat versproche
bringen.
„Du sollst dich
mahnt Frau Soph
Besprechungen u
dich ja doch auf.
bis du gesünder b
„Zeit?" Korneli
„Zeit? Geronimo
de Stunde ist ko
hätte Zeit?"
Frau Sophie se
verstimmt:
„Du handelst e
Auch wenn er, wi
ser Sache schuldl
Mitgift geopfert u
du hast seine Lau
gequält, bloßgest
alles erfahren, ic
„Bis auf das ein
tigste. Nein, auf
Wir haben uns
noch."
„Ja — du ihn —
krankhaften Art."
Kornelia lächel
den Kopf. Sagt w
„Was Geronim
wahrhaft liebt o
wenig Liebe in d
ein ganzes Mensc
gehen — nur selb
Macht. Glücklich
Die beiden Fra
Ein Auto ist u
auf wird Bianka
horbar. Sie schei
zu sein.

schmuck auch im Dunkeln aufzuspüren. Dann ließ er sie nachts in Luxushotels in Bombay und Delhi schlüpfen, nachdem er einen Hotelboy bestochen und ihm „Schweigegeld" gegeben hatte. So gelangten die Schlangen stets ins richtige Appartement. Sie würgten herunter, was sie an Schmuck finden konnten. Nach drei Tagen beförderten sie ihn wieder zu Tage. Durch massieren der Reptilien half Indra Apalhu meist noch nach. Während die Schlangen am Werke waren, markierte er einen indischen Bettler und niemand ahnte, was die Flötentöne in Wirklichkeit bedeuteten. Manchmal stand er auch hinter einer Hecke oder einer Gassenmauer und blies das Lied des Diebes mit den drei Schlangen.

Während er auf die Rückkehr der Reptilien wartete, stand stets der Kasten mit der Königsschlange neben ihm. Sobald jemand ihren Herrn angefaßt haben würde, wäre sie aus ihrer Kiste geschnellt. Und so geschah es eines Tages. Mit einem Polizisten erschien Inspektor Glessy, um Indra bei frischer Tat zu verhaften. Da schoß die wütende Königsschlange von 5,4 Meter Länge auf den Polizisten los und begann ihn zu würgen. Als zwei Passanten mit gezückten Messern zu Hilfe eilten, schoß Indra Apalhu auf den Kriminalinspektor. Der Schuß verfehlte jedoch sein Ziel, aber Inspektor Glessy hatte in Notwehr genauer gezielt und abgedrückt. Der Dieb mit den drei Schlangen starb auf dem Pflaster. Seine Reptilien wenig später.

Montenegrinische Blutrache stärker als die Geheimpolizei

In den schwarzen Bergen herrscht das Gesetz der Vergeltung

Von Zeit zu Zeit beschäftigt sich die jugoslawische Presse mit den „anachronistischenZuständen in Montenegro, die des sozialistischen Fortschritts in unserem Staate unwürdig sind". Gemeint ist damit das ungeschriebene Gesetz der Blutrache, das heute noch im Land der schwarzen Berge regiert und durch keine Verfügung getilgt werden kann. Es ist so stark, daß es die Personalpolitik von Partei und Behörden bestimmt. Niemand kann Staats- und Parteibeamter werden, dessen Familie in einen Fall von Blutrache verwikkelt ist. Die Regierung scheut sich, ihre Diener Privatjustizakten auszusetzen, die trotz persönlicher Hintergründe leicht den Anstrich eines politischen Attentates erhalten können und auch erhalten.

Selbst Titos Geheimpolizei muß mit der Blutrache rechnen. In keiner anderen jugoslawischen Bundesrepublik werden ihre Angehörigen so oft ausgewechselt wie in Montenegro. Setzt sich ein Sohn der schwarzen Berge bei seiner Verhaftung zur Wehr und wird er dabei erschossen, streckt ihn bei einem Fluchtversuch eine Kugel nieder, so verfallen die Beamten der Blutrache. Alle männlichen Familienangehörigen sind verpflichtet, seinen Tod an dem Mörder zu rächen, und nur wenige entziehen sich dem Gesetz. Das ist für einen totalitären Staat eine unangenehme Einrichtung, zumal das unwirtliche Montenegro den Bluträchern viele Schlupfwinkel bietet.

Ihr Arm reicht weit, selbst bis nach Belgrad. Wiederholt ist es vorgekommen, daß Parteifunktionäre und Polizisten, die man wegen eines solchen Vorfalles in andere Landesteile versetzt hatte, von einem rächenden Messer, einer vergeltenden Kugel ereilt wurden. Unter der kommunistisch erzogenen Jugend Montenegros machen sich allerdings Bestrebungen bemerkbar, von der Blutrache abzurücken. Sie heiratet ungern in Familien ein, die noch mit einem Fall unerledigter Blutrache behaftet sind. Weigert sich aber ein Montenegriner, den Tod eines Verwandten seiner Frau zu rächen, so ist er erledigt. Wenn im Kreis der Männer der Tabaksbeutel die Runde macht, wird er übergangen, eine Schmach, die selbst ein parteigeschultes Montenegrinerherz nicht überwindet.

Man kann die Belgrader Behauptung nicht bestreiten, daß das System der Blutrache den Aufbau des armen Landes beeinträchtigt. Die Familienrachen und Gegenrachen sind seit Generationen so verfilzt, daß manche Sippen wie Gefangene in ihren Häusern leben und keinen Schritt nach draußen wagen, aus Furcht, erschossen zu werden. In Titograd ereignete es sich, daß vier Kinder einer Familie vom Schulunterricht fernblieben. Der Vater hatte eineBlutrache vollzogen und war in die Berge geflohen. Seine Söhne müssen auf die Weiterbildung verzichten, sie könnten sonst auf dem Schulweg von der Gegenrache getroffen werden.

Europas gefährlichste Stunde: 17.00 – 18.00 Uhr

Zwischen 17.00 und 18.00 Uhr ist es auf Europas Straßen am gefährlichsten. Neun Prozent aller Verkehrsunfälle passieren in dieser Zeit. Der gefährlichste Tag ist der Sonnabend mit 16,6 Prozent der Verkehrsunfälle, gefolgt vom Freitag (14,56 Prozent) und vom Sonntag (14,53 Prozent).

Als Grundlage für diese „Straßenunfallstatistik in Europa im Jahre 1954", erarbeitet vom UNO-Wirtschaftsausschuß für Europa, dienten die Unfallziffern in Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Norwegen. der Bundesrepublik, Irland, Großbritannien, Schweden, Jugoslawien und der Schweiz. In diesen dreizehn Staaten kam es im Jahre 1954 allein zu 765 424 Verkehrsunfällen, bei denen es Verletzte gab. 33 228 Personen kamen ums Leben, 915 826 erlitten Verletzungen. Von 1951 bis 1954 stieg die Verkehrsunfallziffer um zehn Prozent.

Interessant ist: Je ungünstiger die Wetterverhältnisse für den Verkehr, um so niedriger die Unfallziffern! Januar und Februar weisen jeweils nur fünf Prozent der jährlichen Straßenverkehrsunfälle auf. Sie steigen dagegen in den Schönwetter-Monaten Juli, August, September sprunghaft auf mehr als zehn Prozent der Jahresziffer an.

Die meisten Todesopfer forderte der Verkehr unter den Fußgängern. Im Jahre 1954 waren es in Europa 8280. Danach waren die Fahrer von Fahrrädern mit Hilfsmotor und leichten Motorrädern am meisten gefährdet (8169 Tote).

Die Radfahrer waren weit weniger gefährdet: 4392 büßten ihr Leben im Verkehr ein. Die geringste Zahl der Todesopfer haben die Autofahrer zu verzeichnen: 4010.

Die Verletztenzahlen bieten ein entsprechendes Bild, mit einer Ausnahme: bei den Leichtmotorisierten gab es noch mehr Verletzte als bei den Fußgängern.

Dr. Günter Weber.

Das RUNDFUNK Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter-und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW-West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Mittwoch, 11. Juli

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Belgische Musik, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.15 Hollywod-Echo, 12.40 Reflexe 1956, 13.15 Radio-Orchester G. Bethume, 14.00 Wunschplatten, 15.00 Sinfoniekonzert, 16.05 Orchester Vico Igmar (zwischendurch Tour de France), 17.15 Promenadenkonzert, 18.00 Soldatenfunk, 19.00 Kommentar Tour de France, Luc Varenne, 20.00 Konzert aus dem Palais des Beaux Arts, 22.15 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Kleine Melodie, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Konzertstunde, 10.00 Schulfunk,12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 15.00 Tanzmusik, 16.00 SchottischeChormusik, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Opernmelodien zum Feierabend, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Operette im Extrakt, 20.15 Wahn und Untergang, 21.20 Bela Bartok, 22.10 Aus dem Tagebuch unserer Tanzorchester, 23.15 Von neuer Musik, 0.10 Zärtliche Melodien.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Frohe Weisen, 10.30 Schulfunk, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag,15.00 Operettenmelodien,17.00 Nachmittagskonzert, 20.30 Orchester Kurt Edelhagen, 21.15 Das ist nicht meine Schuld (Hörspiel), 22.20 Musik der Romantik, 23.05 Unser Rhythmus.

Donnerstag, 12. Juli

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00Neue Schallplatten, 12.00 Musikalisches Allerlei, 12.30 John Andy an der Orgel,13.15 Geschichten und Lieder für Kinder, 14.00 Lieder für alle, 15.00 Die Jugend spielt Mozart, 16.05 Quartett N. Gordner (zwischendurch Tour de France), 17.15 Wunschplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 19.00 Kommentar Tour de France, Luc Varenne, 20.00 Theaterabend, 22.15 Moderner Jazz 1956.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.10 Froher Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Im Jahreskreis, 10.00Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Robert Stolz dirigiert seine Werke, 14.15 Musik nach Tisch, 16.00 Filmmusik, 16.25 Tanz- und Unterhaltungsorchester ohne Namen, 22.10 Der Jazz-Club, 0.10 Italienische Kammermusik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Klingende Kleinigkeiten,8.35 Morgenandacht, 8.45 Kammermusik, 9.30 Kölsch Tön, 10.00 Schmeichelnde Geigen, 10.30 Schulfunk, 12.00 Johann Strauß, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 15.00 Konzertante Musik, 16.00 Robert Schuhmann und seine Dichter, 18.30 Abendkonzert, 20.30 Die tönende Palette, 23.05 Theatrum Instrumentorum.

Bianka hat versprochen, sofort das Ergebnis ihrer Unterredung mit Professor Weigert mitzuteilen. Ob es ihr wohl gelungen ist, den Vielbeschäftigten zu treffen? Ob er ihr Zeit und Gehör schenkt? Auch Dr. Gröbners Besuch erwartet Kornelia noch diesen Abend. Er hat versprochen, Nachricht von Pucca zu bringen.

„Du sollst dich viel mehr schonen, Kind", mahnt Frau Sophie unzufrieden. „All diese Besprechungen und Konferenzen — es regt dich ja doch auf. — Das hat doch alles Zeit, bis du gesünder bist."

„Zeit?" Kornelia sieht die Mutter ernst an. „Zeit? Geronimo ist dem Wahnsinn nahe, jede Stunde ist kostbar — und du meinst, es hätte Zeit?"

Frau Sophie seufzt. Sagt nach einer Weile verstimmt:

„Du handelst edel an ihm. Auf jeden Fall. Auch wenn er, wie wir hoffen wollen, in dieser Sache schuldlos ist. Du hast ihm deine Mitgift geopfert und er hat dich tyrannisiert, du hast seine Laune ertragen und er hat dich gequält, bloßgestellt, bedroht. Oh, ich habe alles erfahren, ich weiß alles!"

„Bis auf das eine, Mama. Bis auf das Wichtigste. Nein, auf das allein Wesentliche ... Wir haben uns sehr geliebt — lieben uns noch."

„Ja — du ihn — in einer ganz unnatürlichen, krankhaften Art."

Kornelia lächelt versonnen, dann hebt sie den Kopf. Sagt weich und bedeutsam:

„Was Geronimo betrifft — ob er mich nun wahrhaft liebt oder nicht — — Es gibt ja so wenig Liebe in der Welt. Geliebt werden — ein ganzes Menschenleben kann derweil vergehen — nur selbst zu lieben steht in unserer Macht. Glücklich wer lieben darf ..."

Die beiden Frauen horchen auf.

Ein Auto ist unten vorgefahren. Bald darauf wird Biankas Stimme im Treppenhaus hörbar. Sie scheint in Begleitung gekommen zu sein.

Kornelia greift überrascht nach der Karte, welche Pietro auf dem Tablett präsentiert.

„Mama — Bianka kommt — mit Professor Weigert."

„Der Professor selbst?" Frau Sophie läßt die feine Handarbeit, sonst ihre unzertrennbare Begleiterin, achtlos sinken.

Bianka tritt hastig ein, mit allen Zeichen der Erregung. Der Professor folgt ihr.

„Da sind wir!" stößt Bianka nach rasch erfolgter Vorstellung desBesuches hervor.„Bitte, Herr Professor — sprechen Sie — ich kann es nicht — ich bin zu aufgeregt."

Der Professor hatPlatz genommen.Er sieht müde und abgespannt aus. Streicht ein paarmal nachdenklich über die hohe Gelehrtenstirn, ehe er zu sprechen beginnt.

„Ich bin ja so glücklich",brichtBianka plötzlich los. „Ich hoffe, daß nun alles gut wird."

Der Professor seufzt und Kornelia ermahnt die Schwägerin:

„Laß doch, bitte, den Herrn Professor sprechen."

Dieser stützt nachdenklich das Kinn in die Hand.

„Ich fürchte, das gnädige Fräulein macht sich und Ihnen allen allzu große Hoffnungen — überschätzt meine bescheidenen Mitteilungen. — Ich würde ja von Herzen wünschen, Ihnen dienen, meinem genialen Kollegen die Freiheit wiedergeben zu können. — — Man hat mich vor ein paar Tagen zitiert — ich möchte aussagen, wann die Assistentin Puccas bei mir gewesen sei. Ich hatte sie für drei Uhr bestellt und ich gab auch diese Stunde an — nach bestemWissen und Gewissen. Nun fiel mir auf das dringliche Befragen des gnädigen Fräuleins etwas ein. Frau Aline soll nach Puccas Aussage fünf Minuten nach halb drei — auch Dienstpersonen wollen sie gesehen haben — das Haus verlassen haben. Der Weg von hier zum Grand Hotel beträgt für einen Fußgänger zehn,bei lebhaftem Verkehr vielleicht fünfzehn Minuten. Für einen Fußgängergänger — ich wiederhole es. Frau Aline erschien bei mir punkt drei Uhr. Aber — sie ist im Auto gekommen."

„Im Auto? Herr Professor — warum sagten Sie das nicht gleich aus?" ruft Kornelia erregt.

„Weil er es nicht gewußt hat", fällt Bianka lebhaft ein. „Wer denkt, daß eine Angestellte, welche eine Stelle sucht, im Auto vorfährt??! Wer beachtet auch schon ein schäbiges Taxiauto vor dem Grand Hotel?! Aber ich habe dem Herrn Professor so lange zugesetzt, ob er sich auch gut erinnere, ob es auch wirklich erst drei Uhr gewesen!"

Der Professor nickte seufzend.

„Das gnädige Fräulein versteht, gründlich zu forschen. Ich habe also den Boy rufen lassen, der mir damals die Assistentin meldete.

‚Passen Sie auf, Herr Professor', sagte er und legte den Zeigefinger an die Nase. ‚Sie meinen die schwarze Dame mit dem gelben Gesicht? Ja, die ist um drei Uhr gekommen damals. Sie hat es sehr eilig gehabt, im Vestibül hat sie fortwährend nach der Uhr geschaut. Ich war gerade unten an der Eingangstür und mein Kollege, der lange Toni, und ich — wir haben gelacht über sie. Weil sie mit dem Taxichauffeur so lange hin und her geredet hat. Er ist ihr zu langsam gefahren — und dann hat sie so lange in der Börse gekramt und hat das Geld mühselig zusammengesucht. Das war so komisch ...' So der Bericht des Hotelboys, meine Damen."

„Ich war Zeugin!" ruft Bianka und schlägt sich auf die Brust. „Kinder ich bin ja so glücklich!"

„So einfach ist das alles nun nicht", meint der Professor bedächtig. „Aber der Bub behauptet, den Chauffeur zu kennen. Dieser und die Russin müssen alsdann konfrontiert werden. Freilich, die Sache kann sich auch ganz harmlos klären — zumal damals eben Regenwetter eintrat."

„Aber ihr Alibi ist nicht mehr unanfechtbar!" triumphierte Bianka.

Es klopft. Gleich darauf meldet Pietro den Besuch des Dr. Gröbner.

„Das ist heute ein Kommen und Gehen", wundert sich die alte Grazia unten in der Küche. „Wer ist nur wieder gekommen?"

„Der Verteidiger unseres Herrn — Dr.Gröbner", versetzt Pietro seufzend.

Grazia nickt und sieht zum Himmel.

„Santa Madonna — hilf ihm — und unserer süßen Signora."

„Der Verteidiger? Kam der nicht schon zuvor mit Fräulein Bianka?"

Aline ist vor einer Weile in die Küche gekommen, um mit Grazias Hilfe ein Wäschestück auszubessern, da sie von allen diesen Dingen nichts versteht. Nun mischt sie sich plötzlich ins Gespräch.

„Nein, der Verteidiger kam jetzt", erklärt Grazia wichtigtuerisch.

„Aber das Fräulein befand sich doch in Begleitung nicht?" Aline stichelt mit ungeschickten Fingern an dem Gewebe, während sie lächelnd plaudert. „Oder — redete sie laut mit sich selbst im Treppenhaus?"

„Nein. — Wie heißt der fremde Professor nur, Pietro?"

„Signore Weigert, glaube ich."

Nun sieht Aline flüchtig auf. Aber ihre Stimme schwankt ein wenig, da sie fragte: „Irrst du dich auch nicht, Pietro?"

„SignoreWeidert — das ist doch der Professor, wohin du kommen solltest, Aline?" ruft Grazia lebhaft.

Ehe diese etwas zu antworten vermag, schrecken sie alle auf.

Oben hat jemand einen furchtbaren Schrei ausgestoßen. Bianka erscheint am Treppengeländer und ruft nach Grazia.

„Und bringe Wasser — recht kaltes Wasser — Signora ist ohnmächtig geworden."

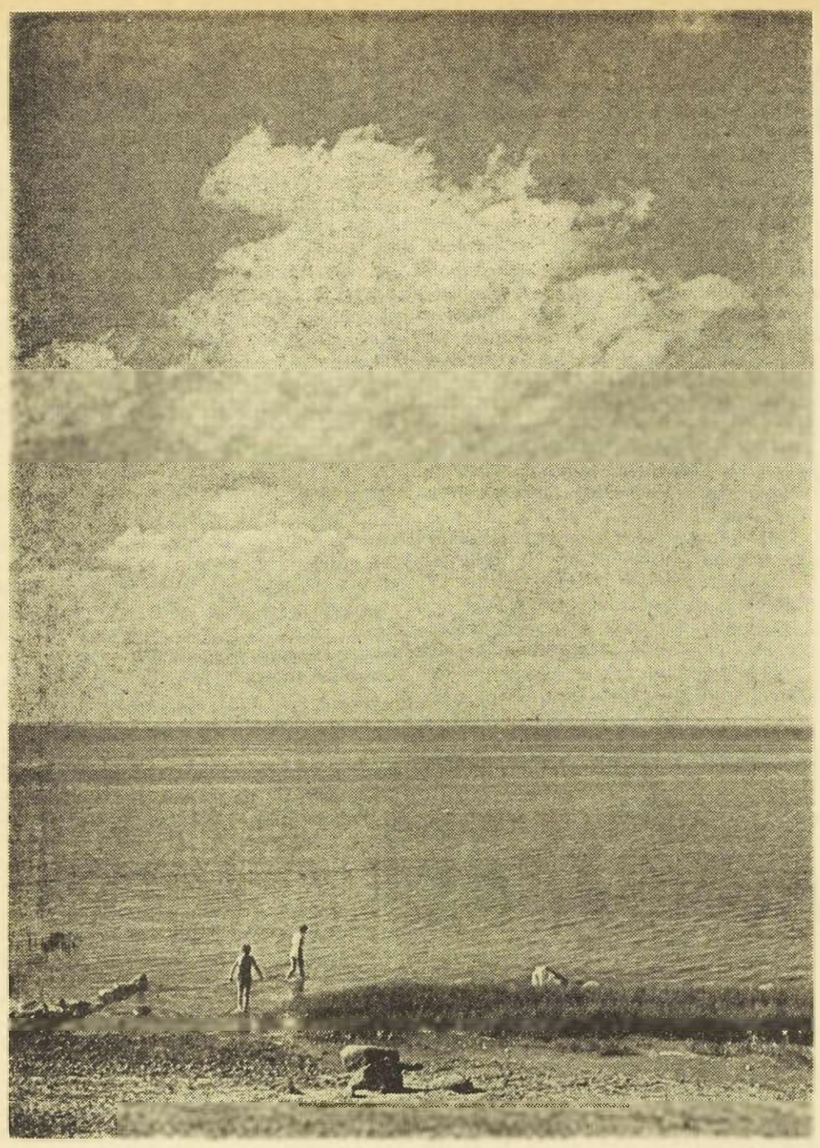
„Dio mio." Die Alte humpelt davon.

Aline arbeitet weiter, ohne aufzusehen, nur ihre Hände zittern.

Nach einer kurzen Weile kehrt Grazia zurück.

„Santa croce — welch ein Unglück — nun ist alles vorbei — povera Signora — unser Herr hat sich im Gefängnis das Leben genommen.

(Fortsetzung folgt.)



Blau lacht des Sommers Himmel über der Ostsee

und urlaubsfrohe Menschen tummeln sich im Sande. Einst erstreckte sich der Ferienstrand viele Kilometer weit bis gen Königsberg; heute ist das Ostseeparadies für uns arg zusammengeschrumpft, wie so manches Landschaftsparadies, das „unser einst war". (P. Cornelius)

Die praktische Marianne konnte noch träumen

DIE MUSCHEL / FERIENGESCHICHTE VON L. KAHLBERG

Es war der letzte Abend ihrer gemeinsamen Urlaubstage auf Helgoland. Als die Sonne schon sank, machten sie zu dritt noch einmal einen Spaziergang über die Düne. Walter ging in der Mitte, zwischen den beiden Schwestern, von denen die eine nicht minder lieb schien als die andere.

Sie sprachen nicht viel. Jeder hing seinen Gedanken nach. Walter dachte daran, daß auch diese kurze Zeit in der freien Natur, von den Dingen des Alltags unbelastet, in ihm nicht die erhoffte Entscheidung hatte reifen lassen.

Im Gegenteil. Es war alles für ihn noch schwerer geworden. Er konnte nicht behaupten, daß er an dem einen oder anderen der beiden Mädchen etwas entdeckt hätte, was ihm mißfiel und Grund dazu gab, die eine der anderen vorzuziehen. Beide waren kameradschaftlich, sportlich und hübsch. Helga, die jüngere, vielleicht noch ein wenig hübscher als Marianne. Beide besaßen sie die frische Natürlichkeit der modernen jungen Menschen, die im Leben ihren Mann zu stehen wissen. Und beide hatten sie ihm durch einen Blick, einen Händedruck zu verstehen gegeben, daß sie ihn mochten.

In der kleinen Bucht am Südstrand, wo sie tagsüber zusammen im Wasser umhergetollt waren, lag das Meer glatt und blank wie ein Spiegel. Bloßfüßig stapften sie durch den weißen Sand des breiten, nun menschenleeren Strandes, blickten minutenlang auf das weite Wasser hinaus, das am dunstigen Horizont mit dem Gewölbe des Himmels zu einer Einheit zu verschmelzen schien, und überquerten dann die Landzunge zur anderen Seite der Düne, wo die Brandungswellen sich gischtsprühend und schäumend am Ufer brachen. Dort, vom Liede des Meeres aus seinem Nachdenken in die Gegenwart zurückgerufen, bückte sich Walter nach der weißschimmernden großen Muschel, die inmitten von Tang, Steinen und kleinen Hölzern, aus dem Meer angeschwemmt, auf dem feuchten Boden lag.

„Man sollte sie sich," sagte er, „zur Erinnerung an diese schönen Tage mit nach Hause nehmen. Seht nur, wie schön sie ist! — Als hätte sie die Hand eines Meisters mit geschickter Hand geformt . . ."

„Ja, gewiß, — nur, was sollte man mit so einer Muschel zu Hause anfangen?" sagte Helga und sah ihm lächelnd tief in die Augen.

Walter war von ihrem Blick so gefangengenommen, daß er nicht bemerkte, daß Marianne die Muschel inzwischen aus seiner Hand nahm.

„Ich hätte Lust, noch ein wenig Abschied von unserer Ferieninsel zu feiern," fuhr Helga fort. „Wollen wir nicht noch zum Dünenrestaurant hinübergehen? Dort ist heute Tanz!"

Sie sah sich nach der Schwester um. Marianne war inzwischen ein paar Schritte weitergegangen und hatte sich in den Sand gehockt. Sie saß da, als habe sie die Anwesenheit der anderen fast vergessen.

„Marianne!" rief Helga.

„Man kann sie nicht zerbrechen, diese Muschel," sagte Marianne nachdenklich. „Sie ist hart wie ein Stein. Sehr alt muß sie schon sein. Sicherlich war sie schon auf der Welt, als es noch keine Menschen gab. Aber auch in ihr war einmal Leben. Und Liebe! Bis das Meer, das ihr Nahrung gab, auch zu ihrem Grab wurde. Was mag sie wohl erlebt haben in jener versunkenen Welt, von der wir so wenig wissen . . .?"

„Was ist denn mit dir los, Marianne?!" rief Helga lachend.

Aber Walter ging zu Marianne hin, half ihr aufzustehen und blickte sie an, als sehe er sie zum ersten Mal. Plötzlich war er sich darüber klar, daß ihr etwas eigen war, was Helga nicht besaß und was er sich doch von seiner Frau wünschte: Marianne, modern, praktisch und ganz Kind ihrer Zeit, konnte noch träumen.

„Marianne," sagte er. „willst du die Muschel behalten?" Und dann fügte er bedeutungsvoll hinzu: „Für uns — beide . . ."

Der Abend war voller Wunder und Glückseligkeit

DIE DAME IN ROT / VON WILLI SZILLUWEIT

Schon lange hatte Petermann seine reizende Kollegin, die im Vorzimmer des Chefs arbeitete, in sein Herz geschlossen; aber vielleicht wäre es nie zu einer Annäherung zwischen den beiden gekommen, wenn sich nicht ein roter Mantel als Schicksal eingeschaltet hätte, ein roter Mantel, Ärmel und Kragen schwarz abgesetzt. Das brachte Petermann auf eine Idee.

Auf dem Nachhauseweg sagte Petermann zu seiner reizenden Kollegin, mit der er immer ein Stück des Weges zusammen ging:

„Nein, was ich da gestern abend gesehen habe — also wirklich, ich war hingerissen. — Daß es so etwas gibt!"

Er ließ eine Pause eintreten, um ihre Erwartung zu steigern.

„Ich machte einen Bummel durch die Stadt," fuhr er dann fort, „so ganz ohne Ziel — und dann sah ich sie! Es war wie ein Blitz! Glauben Sie an Liebe auf den ersten Blick?"

„Wie sah sie denn aus?" erkundigte sie sich

„Sie hätten sie sehen sollen, diese Gestalt!" Er warf ihr einen schnellen Blick zu: „Und dann der Mantel, ganz in Rot!"

„In Rot?" fragte sie neugierig.

„Ja, und Ärmel und Kragen schwarz abgesetzt, — er stand der Dame vorzüglich."

„Und Sie sind ihr nicht gefolgt?" fragte sie und blickte ihn prüfend an.

„Ach, ich bin ein Pechvogel," antwortete er bekümmert, „ausgerechnet in diesem Augenblick traf ich einen Bekannten — und verlor sie aus den Augen," schloß er traurig.

„Einen roten Mantel trug sie?" erkundigte sie sich und zerrte an dem Paket in ihrer Hand.

„So war es," bestätigte er. „Waren Sie auch da? Haben Sie sie etwa gesehen?"

„Natürlich," lächelte sie.

Er blickte sie an und gewahrte, wie ihr die Röte vom Halse heraufstieg und sich über das ganze Gesicht ausbreitete. Sie sah bezaubernd aus.

„Ich muß jetzt in der Stadt noch etwas erledigen," wich sie aus, „lassen Sie uns zu einem anderen Zeitpunkt darüber reden, — vielleicht später. — Ist das denn so wichtig?"

„Ungeheuer wichtig," erklärte er feierlich. „Lassen Sie mich Ihr Paket tragen, ich gehe gern noch ein Stückchen mit."

Das Paket war schlecht verpackt. Der Bindfaden, der die papierene Hülle zusammenhalten sollte, war locker. Und an der Seite — an der Seite schimmerte etwas Rotes heraus.

„Sie haben das hier nicht gut eingepackt," meinte er nach einer Weile mit belegter Stimme. „Ich will es mal richtig verschnüren, so hält das ja nicht . . ."

Und er machte sich daran, die Umhüllung vollends zu lösen. Erschrocken wollte sie ihm in den Arm fallen, aber da war es schon zu spät: mitten auf der Straße standen sie, er mit einem gespielt überraschten Lächeln um den Mund, und einem Mantel in der Hand, einem roten Mantel, an den Ärmeln und am Kragen mit schwarzem Samt abgesetzt, und sie, über und über rot, glücklich und verlegen.

„Der Mantel muß in die Reinigung," sagte sie nach einer Weile stockend und holte tief Atem. „Auf seiner Vorderseite ist ein großer Flecken. — — Wie gut, daß Sie die Trägerin nur von hinten gesehen haben."

„Wie gut, daß ich sie überhaupt gesehen habe!" strahlte er sie an und ergriff ihre Hand.

Ellis Überraschung für den ersten Hochzeitstag

HEITERE ERZÄHLUNG / VON ROLF HANS NÜSSLER

Elli war an diesem Tage besonders gut aufgelegt. Ihre Absicht, ihrem Mann zum ersten Hochzeitstag eine Überraschung zu bereiten, gab ihr so viel Schwung, daß ihr die Arbeit spielend von der Hand ging. Sie stellte vorsorglich die Teller warm, beobachtete die kochenden Klöße und sah immer wieder in den Bratofen.

Plötzlich öffnet sich die Tür, und ihr Mann stand strahlend, mit einem Strauß roter Rosen in der Hand, vor ihr.

„Ellimaus! — Häschen!"

Die junge Frau fuhr erschrocken herum.

„Wo kommst du denn her?!"

„Aus dem Büro!"

„Aber — du kommst doch sonst immer viel später!

„Aber, Liebling, ich habe mich beeilt, um endlich die Frau zu umarmen, die ich vor einem Jahr geheiratet habe. Heute ist doch unser erster Hochzeitstag."

Horst drückte ihr die Rosen in die Hand und küßte sie herzlich. Plötzlich zog er die Luft durch die Nase und schnupperte.

„Du, sag mal, was riecht denn hier so?"

Elli glaubte ihre Überraschung sei entdeckt und sagte etwas ärgerlich:

„Mach, daß du ins Zimmer kommst! In der Küche hast du überhaupt nichts zu suchen!"

„Ja, ja, ich gehe schon," erwiderte Horst und trat lachend den Rückzug an. An der Tür aber drehte er sich wieder um und begann erneut zu schnüffeln.

„Entschuldige, Liebling, aber der Gestank hier, der ist wirklich fürchterlich . . ."

Elli starrte ihn an.

„Gestank nennst du das?! . . . Gestank?"

Unverkennbar verriet ihm Ellis Gesichtsausdruck, daß er etwas verkehrt gemacht hatte, und beschwichtigend sagte Horst:

„Verzeih, wenn ich dich gekränkt habe — — aber ich weiß nicht, es riecht wirklich so . . . als ob es stinkt . . ."

Elli ließ sich schluchzend auf den Küchenstuhl sinken.

„Das ist doch die Überraschung für dich!"

„Was? — Der Gestank?"

„Nein!" schrie Elli. „Aber das, was nach deiner Behauptung den Gestank macht!"

Horst nahm die Schluchzende in den Arm und versuchte sie zu trösten.

„Aber Ellimaus, deswegen brauchst du doch nicht gleich zu weinen!"

„Nein, nein," heulte Elli eigensinnig, „du hast gesagt, es stinkt!"

„Aber wenn ich dir nun sage, es stinkt nicht, stinkt es wirklich nicht. Je länger ich rieche, um so mehr kommt es mir vor, als ob es gut riecht . . . Ich kann mir bloß nicht erklären, wo das herkommt."

„Was?" fragte Elli und schluchzte von neuem auf.

„Na das . . . was da so — gut riecht."

„Aus dem Bratofen . . . Ich habe eine Pute gebraten — — und nun kommst du nach Haus und sagst, sie stinkt . . ."

Horst öffnete den Bratofen und besah die Pute, die bereits goldbraune Färbung angenommen hatte.

„Mein Gott, ist die Pute schön!" rief er begeistert. „Seit wir verheiratet sind, bin ich noch nie einer so schönen Pute begegnet!"

Unwillkürlich begann Elli unter Tränen zu lächeln.

„Wirklich?"

„Bestimmt, Ellimaus!"

„Und warum hast du erst gesagt, sie stinkt?"

„Ich war noch nie dabei, wenn eine Pute gebraten wurde, und da kam mir der Geruch ein bißchen merkwürdig vor. Aber jetzt weiß ich, woran es liegt. Du hast sie mit Kastanien gefüllt. — Kastanien riechen immer so komisch!"

Elli sah erstaunt auf.

„Mit Kastanien? — — Nein!"

„Dann kann es nur am Fleisch liegen. War das Fleisch nicht mehr gut?"

„Aber Horst, ich weiß gar nicht, was du redest, es war eine ganz frische Pute."

„Ich meine ja das Fleisch, womit du sie gefüllt hast."

Elli sah ihn ratlos an.

„Aber Liebling, wie kommst du denn aufs Füllen?! — Die Pute war doch inwendig gar nicht hohl . . ."

Frau Striebusch fand den Kompromiß

HUMORESKE / VON ROLF HANS MULLER

Der Zahnarzt beugte sich über den geöffneten Mund und bat die Patientin, die mit ängstlichen Augen zur Decke starrte, den Mund noch etwas weiter zu öffnen. Dann legte er das Instrument aus der Hand, das er eben benutzt hatte und sagte:

„Danke sehr, Sie können den Mund wieder zumachen. — Seien Sie froh, die Zähne brauchen nur plombiert zu werden."

„Und die Goldbrücke, die ich haben will, wo machen Sie die hin?"

„Die machen wir gar nicht, Frau Striebusch. Das ist ja gerade, was ich Ihnen ersparen will."

Frau Striebuschs Gesicht verdüsterte sich.

„Aber wissen Sie, Herr Doktor," sagte sie verlegen, „wegen der Goldbrücke bin ich ja doch überhaupt bloß zu Ihnen gekommen."

Der Zahnarzt lachte.

„Aber Frau Striebusch, wenn ich Ihnen Ihre eigenen Zähne erhalten kann, ist es doch Unsinn, sich eine Goldbrücke machen zu lassen."

„Das sagen Sie, Herr Doktor. Aber ich denke darüber anders. — Ich muß auf alle Fälle eine Goldbrücke haben. Das Gold dafür habe ich sogar schon mitgebracht!"

Sie kramte eine Weile in ihrer Handtasche herum und brachte dann einen Trauring hervor, den sie in Seidenpapier eingewickelt hatte.

„Hier, das ist achtzehner Gold, das müssen Sie mir dafür verarbeiten."

Der Zahnarzt nahm den Ring und prüfte sein Gewicht auf der flachen Hand. Dann erwiderte er:

„Der Ring ist viel zu schade dazu. Wenn Sie durchaus auf einer Goldbrücke bestehen, würde ich Ihnen raten, unser übliches Gold zu verwenden. — Dieser Ring wäre dafür eine reine Verschwendung!"

Er gab ihr den Ring zurück und war der Überzeugung, daß sich die Patientin die Goldbrücke nur aus reiner Eitelkeit machen lassen wollte. Und das sagte er ihr auch.

„Mit Eitelkeit hat das nichts zu tun, Herr Doktor!" erklärte Frau Striebusch. „Ich tu ja 'ne ganze Menge für mein gutes Aussehen, aber so weit, daß ich dauernd den Mund aufhalte, um zu zeigen, daß ich 'ne Goldbrücke habe, so weit geht das ja nun doch nicht . . ."

Der Zahnarzt wurde ärgerlich.

„Weshalb, um Gottes willen, verlangen Sie dann aber, daß ich Ihnen eine Goldbrücke mache, wenn es nicht nötig ist? Und noch dazu aus diesem Ring?"

„Weil ich meinem Mann, als er vor zwei Jahren starb, feierlich versprechen mußte, den Ring bis an mein Lebensende zu tragen," erwiderte Frau Striebusch und sah ihn so feierlich an, wie sie das vermutlich auch damals getan hatte.

„Aber doch nicht im Mund, Frau Striebusch?" fragte der Zahnarzt verwundert.

„Nein, das hat mein verstorbener Mann natürlich nicht verlangt. — — Aber, sehen Sie, Herr Doktor, morgen heirate ich wieder, und mein zweiter Mann besteht durchaus darauf, daß ich nur seinen Ring am Finger trage . . ."

Ausdauer siegt

Ein Bittsteller war bereits viermal bei Franz I. immer wieder mit dem gleichen Anliegen in Audienz erschienen. Und auch das viertemal wurde er damit abgewiesen. Als er den Saal verlassen hatte, wandte sich der Kaiser zu seinem Adjutanten und sagte: „Sie werden sehen, der Trottel setzt's durch!"

Guter Rat

Ursprünglich eignen Sinn
Laß dir nicht rauben!
Woran die Menge glaubt,
Ist leicht zu glauben.

Natürlich mit Verstand
Sei du beflissen!
Was der Gescheite weiß,
Ist schwer zu wissen.

Goethe

ımen
ɜERG

r, „zur Erinne-
nit nach Hause
sie ist! — Als
rs mit geschick-

lte man mit so
;en?“ sagte Hel-
die Augen.
k so gefangen-
kte, daß Marian-
us seiner Hand

wenig Abschied
ern,“ fuhr Helga
m Dünenrestau-
ıeute Tanz!“
ster um. Marian-
chritte weiterge-
Sand gehockt. Sie
esenheit der an-

echen, diese Mu-
lenklich. „Sie ist
t muß sie schon
auf der Welt, als
Aber auch in ihr
e! Bis das Meer,
zu ihrem Grab
lebt haben in je-
der wir so wenig

Marianne?!“ rief

anne hin, half ihr
an, als sehe er sie
ar er sich darüber
r, was Helga nicht
ı von seiner Frau
rn, praktisch und
noch träumen.
lst du die Muschel
er bedeutungsvoll

cseligkeit
IT

var hingerissen. —

en, um ihre Erwar-

el durch die Stadt,“
ı ohne Ziel — und
ie ein Blitz! Glau-
ırsten Blick?“
erkundigte sie sich.
len, diese Gestalt!“
en Blick zu: „Und
Rot!“
gierig.
ıgen schwarz abge-
e vorzüglich.“
gefolgt?“ fragte sie

ɔgel,“ antwortete er
; in diesem Augen-
ınten — und verlor
3 er traurig.
ug sie?“ erkundigte
Paket in ihrer Hand.
er. „Waren Sie auch
esehen?“

ewahrte, wie ihr die
eg und sich über das
Sie sah bezaubernd

adt noch etwas erle-
ien Sie uns zu einem
er reden, — vielleicht
wichtig?“
erklärte er feierlich.
aket tragen, ich gehe
mit.“
t verpackt. Der Bind-
Hülle zusammenhal-
nd an der Seite — an
was Rotes heraus.
nicht gut eingepackt,“
ile mit belegter Stim-
chtig verschnüren, so

laran, die Umhüllung
ırocken wollte sie ihm
r da war es schon zu
aße standen sie, er mit
ehten Lächeln um den
el in der Hand, einem
rmeln und am Kragen
ɔgesetzt, und sie, über
und verlegen.
die Reinigung,“ sagte
tockend und holte tief

Rat
eignen Sinn
t rauben!
Menge glaubt,
glauben.

nit Verstand
issen!
Bescheite weiß,
u wissen.
Goethe

ɔrderseite ist ein großer
ıt, daß Sie die Trägerin
en haben.“
e überhaupt gesehen ha-
ı und ergriff ihre Hand.

SPORT UND SPIEL

Tag der Rekorde in Francorchamps

FRANCORCHAMPS. Die einzigen Rekorde die in Francorchamps nicht gebrochen wurden, waren die der 125er u. 250er Klasse und das kam einzig und allein daher, daß diese Klassen bisher auf dem nationalen „Circuit“ nicht gestartet waren. Mehrere Unfälle liefen glimpflich ab. Ueber der Malmedyer Kurve scheint ein Fluch zu hängen. Es gelingt einfach nicht sie eben zu machen. Die neu verlegte Kurve ist zwar nicht mehr so scharf wie die alte, dafür ist sie um so gefährlicher. Glücklicherweise ist nur ein Unfall dort passiert und es steht nicht einmal fest, ob der Fahrer durch die schlechteStraße zu Fall kam, oder weil er zu schnell in die Kurve gegangen war. Riedelbauch rutschte auf dem Rücken mindestens 20 Meter weit und sein Motorrad zerschellte 100 Meter weiter im Gebüsch. Vorher hatte es mehrmals brenzlig ausgesehen, zumal bei der ersten Runde der 350er, als Hobl, an der Spitze des dichtaufgeschlossenen Feldes liegend, durch die Unebenheit der Straße einen schweren Schlenker tat und mit knapper Not demSturz entrann,der zweifelsohne zu einem Massensturz geführt hätte. Die Rennstrecke wird jedes Jahr verbessert, Millionen an Staatsgeldern werden hineingeworfen, mit dem Erfolg, daß die Strecke noch gefährlicher wird (und noch schlechter).

Als um halb zwölf Uhr die 125er das Rennen eröffneten, waren trotz der drückenden Hitze schon zahlreiche Zuschauer erschienen. Die Initiative der Rennleitung, diesmal auch die kleinen Klassen mitfahren zu lassen, wurde allgemein begrüßt. Wenn man bedenkt, daß eine Maschine von 125 ccm einen Gesamtdurchschnitt von 160,790 km-h fährt, und daß die schnellste Runde bei 162 km-h liegt, dann kann man sich nur fragen weswegen die Veranstalter es bisher unterließen, die „kleinen Mühlen“ mitfahren zu lassen. Die Organisation klappte, wie immer ausgezeichnet, leider ist jedoch die Lautsprecheranlage ein Hohn. Bei 60 Fr. Eintritt (an der Malmedyer Kurve) darf der Zuschauer doch wohl verlangen, über den Ablauf des Rennens unterrichtet zu werden.

Spannende Kämpfe gab es in allen Klassen und es ist bezeichnend, daß die schnellsten Runden von Fahrern gedreht wurden, die das Rennen nicht beendet haben. Hieraus läßt sich auch folgern, daß die gleichmäßig fahrenden Konkurrenten die größeren Chancen hatten. Für das Auge ist es sicher schön, einen Duke, oder C. Smith in jeder Runde ein paar km gewinnen zu sehen. Wenn er dann aufgeben muß heißt es: er hat Pesch gehabt. Das ist aber falsch, denn zum guten Fahren gehört auch der Blick auf den Tourenzähler. Bei Duke ist dies vollkommen unverständlich, da er einen komfortablen Vorsprung hatte. Bei Smith läßt es sich eher verstehen, da er wußte, daß die BMW Nolls schneller ist und er daher alles auf eine Karte setzten wollte.

Interessant wurde das Rennen außerdem dadurch, daß zwei weitere Marken in diesem Jahre in den Weltmeisterschaftsläufen eifrig mitmischen:DKW und BMW. Die hochtourige DKW scheint nunmehr die notwendigeStandfestigkeit zu besitzen, was klar aus dem Klassement hervorgeht, da die Dreizylindermaschinen den 2. 3. und 4. Platz belegten. Neben dem Wunderknaben Surtees, der dieses Jahr plötzlich am Firmament der Weltklassefahrer erschien, hat sich nun auch Walter Zeller auf seiner zweizylinder BMW in den Vordergrund geschoben. Unverständlich ist wohl, daß ein Werk wie BMW nur mit 2 Fahrern in der 500er Klasse teilnimmt (und auch noch inoffiziell).

Die Krankenträger hatten mehr Arbeit mit den Zuschauern als mit den Fahrern. Die fast unerträgliche (und ungewohnte) Hitze ließ manchen zusammenbrechen.

Es mögen nicht weit von 100 000 gewesen sein, die einen Renntag erlebt haben, wie er spannender zuvor in Francorchamps noch nicht gewesen ist. Vergessen wir aber nicht, besonders Carlo Ubbiali zu erwähnen, der sich in den kleinen Klassen einen Doppelsieg holte. Surtees, der in der 350er und 500er Klasse siegte und wohl nach Duke das größte Fahrertalent der Gegenwart ist, erwähnten wir bereits.

125 cc

1. Ubbiali (It.) M.V., 42'09" 160 km 790.
2. Libanori (It.) M.V.
3. Monneret (Fr.) Gilera.
4. Taveri (S.) M.V.
5. Hoffmann (All.) D.K.W.

250 cc

1. Ubbiali (It.) M.V., 45'11" 168 km 696.
2. Taveri (S.) M.V.
3. Kassner (D.) N.S.U.
4. Koster (H.) N.S.U.
5. Simons (H.) N.S.U.

350 cc

1. Surtees (E.) M.V. 52'48" 176 km 466.
2. Hobl (D.) D.K.W.
3. Sandfort (E.) D.K.W.
4. Bartl (D.) D.K.W.
5. Masetti (It.) M.V.

500 cc

1. Surtees (E.) M.V. 1 St. 09' 02" 184 km 076.
2. Zeller (D.) B.M.W.
3. Monneret (Fr.) Gilera.
4. Masetti (It.) M.V.
5. Milani (It.) Gilera.

Seitenwagen

1. Noll (D.) B.M.W. 43'17" 156 km 556.
2. Harris (E.) Norton.
3. Mitchel (Austr.) Norton.
4. Hillebrand (D.) B.M.W.
5. Fath (D.) B.M.W.

Stand der Weltmeisterschaft

125 cc

1. Ubbiali 24 P.; 2. Taveri 9 P.; 3. Cama u. Libanori 6 P.; 5. Gonzales, Hobl, Hoffmann und Monneret 4 P.; 9. Sirera und Sandford 3 P.; 11. Chadwick 2 P.; 12. Parus, Bartos und Grace 1 P.

250 cc

1. Ubbiali 24 P.; 2. Taveri 12 P.; 3. Colombo und Kassner 9 P.; 5. Baltisberger und Lorenzetti 4 P.; 7. Koster 3 P., 8. Bartos und Simons 2 P.; 10. Wheeler, Kostir und Bayle 1 P.

350 cc

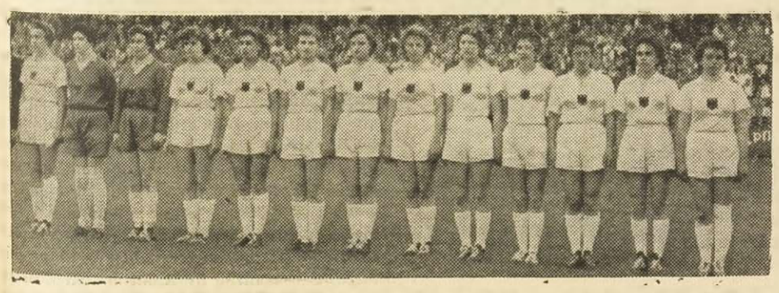
1. Surtees 14 P.; 2. Kavanagh, Sandford und Hobl 10 P.; 5. Lomas 8 P.; 6. Ennet 6 P.; 7. Hartle 4 P.; 8. Hoffmann 3 P.; 9. Grant und Masetti 2 P.; 11. Trow, Dale und Bartl 1P.

500 cc

1. Surtees 24 P.; 2. Zeller 15 P.; 3. Hartle 6 P.; 4. Brett, Grant und Monneret 4 P.; 7. Bryen und Masetti 3 P.; 9. Lomas, Fahey und Milani 2 P.; 12. Ennet, Hiller et Goffin 1 P.

Seitenwagen

1. Hillebrand-Grunwald 19 P.; 2. Noll-Cron 14 P.; 3. Harris-Campbell 12 P.; 4. Mitchel-Bliss 10 P.; 5. Boddice-Storr und Smith-Dibben 4 p.; 7. Beeton-Nistt, Camathias-Bula, Drion-Stoll und Fath-Ohr 2 P.; 11. Walker-Robert 1 P.



Deutsche Damen-Handball-Elf im Endspiel um d. Weltmeisterschaft

Durch ein in der letzten Spielminute errungenes 4:4 Unentschieden gegen denTitelverteidigerUngarn wurde am Donnerstagdie deutsche Damenauswahl Gruppensieger. Am Sonntag spielten die deutschen Handballspielerinnen im Frankfurter Stadion gegen Rumänien um die Weltmeisterschaft. - Rumänien gewann nach äußerst hartem Kampf die Weltmeisterschaft mit 6:5 Toren.

Statt jeder besondern Anzeige

✝

Gestern abend um 9.30 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Krankenhaus zu St.Vith

Frau Witwe Joseph Heinen

Maria geb. Dellasega

im Alter von 78 Jahren.

Um ein frommes Gebet bitten:

die Anverwandten und
Joseph Blockhausen als Patenkind

St.Vith, den 9. Juli 1956.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt am Donnerstag, den 12. Juli 1956 um 9.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Burg-Reuland.

„Tour de France“

Darrigade erobert wieder das gelbe Tricot

Noch bevor die ersten Bergetappen ihren einschneidenden Einfluß auf die Fahrerwertung ausüben, sind in diesem Jahre die ersten Etappen voll bunter Abwechselung. Nach der ersten Etappe, über die wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, war Darrigade Träger des gelben Tricots, ebenso wie am Sonntag abend. Inzwischen hatte sich jedoch allerhand getan.Am Freitag gewann Alfred De Bruyne die Etappe vor Pardoen, Mallejac und Jempy Schmitz. Damit rückte Belgien in der Mannschaftswertung an die dritte Stelle, während in der Einzelwertung Darrigade weiter vor Schaer und Robinson an der Spitze liegt. Am Samstag jedoch gab es die erste richtige Umwälzung im Generalklassement. Die ersten Drei rückten an 5., 7. und 8. Stelle, während der Belgier Gilbert Desmet stolz die Tabelle vor Mahe (Fr.) und Huyghe (Fr. reg.) anführte. Die Etappe hatte der Italiener Padovan im Endspurt vor Desmet und Le Ber (Fr. reg.) gewonnen, die alle dieselbe Zeit herausgefahren hatten. In der Mannschaftswertung liegt die belg. Mannschaft mit 4,64 Minuten Rückstand weiterhin an dritter Stelle, hinter Luxemburg und Frankreich. Desmet sollte jedoch sein wohlverdientes gelbes Tricot nicht lange tragen, denn schon am Sonntag eroberte sich Darrigade, der in zwei Etappen des Tages 20. und 11. wurde, erneut den ersten Platz.

Charlie Gaul, einer der Anwärter auf den Endsieg, holte sich die erste Halbetappe „gegen die Uhr“ auf dem Circuit des Essarts vor Jean Brancaert, Bahamontes (Sp) und Stan Ockers. Die zweite Halbetappe gewann der Franzose Hassenforder vor Voorting (Holl), Privat und Picot (beide Fr.).

Das Generalklassement sieht nun folgendermaßen aus:

1. Darrigade (F)	22.06.16
2. Voorting (H)	22.07.46
3. Lauredi (S. E.)	22.09.09
4. Robinson (E)	22.09.31
5. Van der Pluym (H)	22.11.43
6. Desmet (B)	22.12.56
10. Ockers (B)	22.14.25
15. Close (B)	22.15.39
29. De Bruyne (B)	22.27.05
32. Brankart (B)	22.28.27
37. Adriaenssens (B)	22.28.53
44. Impanis (B)	22.29.25
47. Van Genechten (B)	22.29.55
59. Janssens (B)	22.33.73

Im Mannschaftsklassement steht Belgien mit 65.09.48 hinter Frankreich mit 65.03.42 Stunden an zweiter Stelle.

109 Fahrer stellten sich am Montag morgen zur 5. Etappe Caen—St.Malo.

Sport am Wochenende

AACHEN. Das Aachener Reitturnier, das gleichzeitig als Weltmeisterschaft gilt, hat in Abwesenheit des doppelten Weltmeisters und Olympiasiegers Winkler, der noch immer an seiner in Stockholm erlittenen Verletzung krankt, seinen Anfang genommen. Bei den Ausscheidungskämpfen qualifizierten sich folgende Reiter für das am Dienstag stattfindende Finale: Raymondo D'Inzeo (It.), Fritz Thiedemann (D), Francisco Goyago (Sp) und Carlos Delio (Arg).

*

ARBERTSWITH. Der deutsche Schwergewichtler Günther Nürnberg erlitt bei seinem Kampf gegen Dick Richardson in der 3.Runde so starke Verletzungen an beiden Augenbrauen, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

*

CORTINA d'AMPEZZO. Ueberraschender Sieger des Goldpokals der Dolomiten wurde der Italiener Cabianka auf Osca 1500 ccm, der alle schweren Wagen klar distanzierte. Gendebien (Belg). wurde vor Maglioli Zweiter auf Ferrari.

*

JEMAPPES. Der Promotor Frans Reis stellte in Jemappes eine Reihe sehr interessanter Boxkämpfe auf. Nach zwei Amateurkämpfen behielt der belgische Meister im Schwergewicht Alain Cherville durch einen Punktesieg gegen Eugene Robert seinen Titel. Das gleiche tat im Mittelgewicht Richard Bouchez gegen Kid Dussart. Im Weltergewicht schlug Abel Soudan den Brüsseler Aimé Matthys in der 3. Runde k. o. und wurde damit belgischer Meister.

*

LONDON. Der britische Schwergewichtsmeister Don Cockell gab am Sonntag seinen Entschluß bekannt, sich vom aktiven Boxsport zurückzuziehen

*

LONDON. Die Wimbledonmeisterschaften im Tennis nahmen ihr Ende. Sieger im Einzel wurde Hoad, der seinen australischen Landsmann Rosewall in 4 Sätzen schlug. Das Dameneinzel ging an Sh. Fry (Am.), das Herrendoppel an Hoad-Rosewall (Austr.), das Damendoppel an Buxton-Gibson (E.-Am.) und das gemischte Doppel an S. Fry-Seixas (Am.).

*

MOSKAU. Der Amerikaner Blair hatte nicht sehr lange Freude an seinem erst vor einigen Tagen aufgestellten Weltrekord im Hammerwerfen, denn der Russe Kriwonosow entriß ihm in Minsk mit einem Wurf von 66,38 Metern den Rekord.

*

NEW YORK. Bei den Schwimm-Meisterschaften der Vereinigten Staaten sorgten nun auch die Damen für Veränderungen in den Weltrekordlisten. Sheila Mann legte die 100 Meter im Schmetterlingsstil in 1.11.8 Minuten zurück und die 200 Meter in 2.44.4.

*

ROUEN. Der internationale Grand Prix von Rouen, der auf derselben Rennstrecke stattfand wie morgens die Etappe „gegen die Uhr“ der Tour de France, wurde von Castelotti auf Ferrari gewonnen. Nur 4 Sekunden zurück kam Stirling Moss auf Aston-Martin durchs Ziel, gefolgt von Behra (Maserati). Der Belgier Rousselle (Verviers) wurde mit dem Ferrari der „Equipe Nationale Belge“ Zehnter.Bei denRennsportwagen bis zu 1500 ccm gab es mit Chapman einen Lotussieg, den seine Stallgefährten Allison und Schell unterstrichen. Erst an vierter Stelle landete der erste Porsche.

*

SHEWBURY. Den Großen Preis von England im Motocross holte sich überlegen der Engländer Archer vor seinem Landsmann Draper und dem Belgier Nic Jansen. In der Europameisterschaft stehen danach Jansen und Archer mit je 16 Punkten an der Spitze vor Draper (14 Punkte), Mingels, Clynck, Nilson und Lundin (8 Punkte).

De Rouck-Straßenkarten

von Belgien, Deutschland, Belgien-Holland, Großherzogtum Luxemburg, Provinz Lüttich, Provinz Luxemburg, Stadtpläne von Brüssel, Lüttich und Luxemburg. Europakarten und Weltkarten vorrätig bei

DOEPGEN-BERETZ, ST. VITH
HAUPTSTRASSE 58

Wie man kommt gegangen,
So wird man empfangen!

Gut empfangen werden Sie, wenn Karl Fort Sie kleidet.

Konfektionshaus KARL FORT
ST. VITH - HAUPTSTRASSE

Das Haus des Vertranens.
Ermäßigung für Kinderreiche.

Trauerkleidung

Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke stets vorrätig

Modehaus Agnes Hilger
ST. VITH - Hauptstraße

Wenn Sie Ihre

Hunde, Koffer, Aktentaschen, Handtaschen, Schulranzen, Photoapparate, Regenschirme, Porte-Monnaies, Ueberzieher,

verlieren, erhalten Sie sie zurück durch die

Rostfrei, leicht, praktisch unauffällig. Fertig zum Gebrauch

Erhältlich im Fachgeschäft für Schreibwaren

DOEPGEN-BERETZ ST. VITH
Hauptstraße

Inserieren Sie in der ST. VITHER ZEITUNG

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Gesucht:

Junges Mädchen
für Haushaltsarbeit mit oder ohne Unterkunft, sowie

Stundenfrau
für das Büro. Clement Blaise, Weingroßhandlung, Malmedy, Place Albert 1er, Tel. 39.

Für Ihre Aussteuer

MÖBEL

beste belgische u. deutsche Fabrikate. Preiswert. Zahlungserleichterungen.

Möbel und Dekoration
Walter Scholzen
ST. VITH - TEL. 171
Hauptstraße 77 - Mühlenbachstr. 81

Garage
für 2 Personenwagen, ab sofort zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Gebetbücher

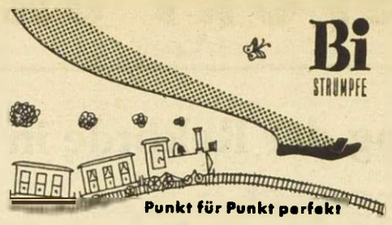
Oremus und Credo, Schott-Meßbücher für alle Tage des Jahres, Gebetbuchhüllen in Plastik u. Leder mit Reißverschluß, Kindergebetbüchlein usw.

BUCHHANDLUNG
Wwe. H. Doepgen
St. Vith, Klosterstraße

KREPP-PAPIER

Schrankpapier usw.

DOEPGEN-BERETZ
ST. VITH - HAUPTSTRASSE



»Billig ist nur das Teure«

deshalb sollten auch Sie sich die Vorteile sichern, die **Bi-Strümpfe** Ihnen bieten.

Sie sind allein zu haben im Modehaus

Agnes Hilger, St. Vith
Hauptstraße

TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE BUCHDRUCKEREI DŒPGEN ST. VITH

Beim Einkauf eines neuen Korsetts verlangen Sie nur d. Marke

D. W.

Erhältlich in den neuesten Modellen und in allen Preislagen im Textilhaus

AGNES HILGER
ST. VITH - gegenüber der Katharinenkirche

Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungs-Literatur

Buchhandlung Wwe. Herm. DOEPGEN, St. Vith
Klosterstraße